

Merseburger Tageblatt

Regulärpreis bei Cass durch die Postbefreiung 20. 1. 1919 monatlich 30. 1. 1919
bündelweise bezogen 30 Pf. monatlich. — Belegblätter bei Abholung o. b.
Kasseler 20. 1. 1919 monatlich 18 Pf. — Bei Abholung o. b. 10 Pf. monatlich.
— Für unregelmäßige Abnahme werden keine Gebühre erhoben.
— Druckerei: Merseburger Druckerei. — Preis: 100. — Geschäftsstelle: Berliner 4.

Kreisblatt

Regulärpreis für den Postbezugsnehmer 20. 1. 1919 monatlich 30. 1. 1919
bündelweise bezogen 30 Pf. monatlich. — Belegblätter bei Abholung o. b.
Kasseler 20. 1. 1919 monatlich 18 Pf. — Bei Abholung o. b. 10 Pf. monatlich.
— Für unregelmäßige Abnahme werden keine Gebühre erhoben.
— Druckerei: Merseburger Druckerei. — Preis: 100. — Geschäftsstelle: Berliner 4.

Beitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Amliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 236.

Sonntag, den 19. Oktober 1919.

159. Jahrgang.

Tageschronik

Italien beteiligt sich nicht an der neuen Blockade gegen Deutschland.

Amerika will beim Völkervertrag allgemeine militärische Abrüstung der Kulturnationen beantragen.

Veränderung des deutschen Völkerrechts aus dem Völkerrecht infolge russisch-italienischer Kämpfe.

Die Engländer und die Truppen Judentums haben angeblich Kronstadt und Petersburg erobert.

Lenin soll ein neues Friedensangebot an die Großmächte gerichtet haben.

Die chinesische Regierung hat die Niederlegung deutscher Kaufleute in China wieder gestattet.

Der Berliner Metallarbeiterstreik dürfte mit der Unterstützung beider Parteien unter dem Druck des heute unterzeichneten Schiedsgerichtes beendet sein.

Die Magistratskassisten haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Im belgischen Befehlshaberbezirk droht der Generalkriegsgerichtlicher Zusammenstoß zwischen Moske und den Unabhängigen in der Nationalversammlung.

Deutschlands Knebelung.

Im Zeichen des Vertrages von Versailles.

Die Zukunft des deutschen Volkes steht im Zeichen des Vertrages von Versailles, das heißt, wir leben unter der Aufsicht unserer Feinde. Und das deutsche Volk steht durch die Unterfertigung unter den Vertrag seinen Feinden die Rechtsgrundlage zu dieser Knebelung geliefert. Wie es jetzt um uns steht, werden wir erst erfahren, wenn in den nächsten Tagen der Vertrag in Kraft tritt. Bis jetzt hat es sich immer nur um verlässliche Vorzeichen gehandelt. Am schwersten lastet augenblicklich die Hand der Feinde auf den besetzten Gebieten und den Gebieten, in denen die Volksstimmung über die zukünftige Zugehörigkeit entscheiden soll, wie z. B. in Nordwestfalen. Wie zuverlässig verläutet, ist zu erwarten, daß man deutsche Herrschaft angedroht in Uniform nicht zur Abkündigung zulassen, sondern verlangen wird, daß sie die Fahrt nach Schwedwig in 3 voll machen. Diese Bestimmung bedeutet, da gewiss viele keinen Platz haben, zweifellos eine neue Erwidrerung der deutschen Verletzungen.

Neue Verschleppung der Ratifizierung.

„Associated Press“ meldet aus Paris, daß der Austausch der Ratifikationen auf unbestimmte Zeit verzögert wird, da die drei Mächte, die den Vertrag ratifiziert haben, nicht in der Lage seien, die nötigen Vorkehrungen zu treffen, um die Bestimmungen des Vertrages innerhalb kurzer Zeit nach der tatsächlichen Ratifikation durchzuführen. Die Schwierigkeiten scheinen hauptsächlich darin zu bestehen, daß die in dem Vertrag vorgesehenen besonderen Kommissionen noch nicht bereit sind.

Seine Beteiligung Italiens an der Blockade.

Paris, 17. Okt. Der italienische Botschafter in Madrid hat dem spanischen Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß sich Italien an der neuen Blockade gegen Deutschland nicht beteiligen wird. „Ananti“ fordert die Regierung auf, sich auch der Blockade gegen Japan nicht anzuschließen.

Der deutsche Handel in China wieder frei!

Peking, 17. Okt. (Neuer). Der Senat hat das Recht der Deutschen, in Sibirien zu wohnen und Handel zu treiben, wieder hergestellt.

Amerika verlangt allgemeine Abrüstung.

Der Pariser „Grenz“ meldet: Staatssekretär Lansing legte im Senat mit, daß Amerika innerhalb Jahresfrist im Völkerrecht den Antrag stellen werde, die allgemeine militärische Abrüstung der Kulturnationen vorzunehmen.

Der Schantungsantrag vom Senat verworfen.

Washington, 17. Okt. (Neuer). Der Senat hat den Schantung betreffenden Abänderungsantrag zum Friedensvertrag mit 55 gegen 35 Stimmen verworfen.

Wilson's Zustand gesteuert.

aus Washington wird gemeldet: Der Bericht über Wilson's Zustand besagt, daß die Illusionen nicht zu sein, sondern daß Wilson seit zwei Tagen gelitten hat, fast völlig erschöpft zu sein.

Wien an die Vereinigten Staaten.

Wien, 17. Okt. In einem Dringlichkeitsantrag, den die sozialdemokratischen Stadträte in der heutigen Stadtratssitzung einbrachten, heißt es u. a.: „Wien steht vor einer unabwehrbaren Katastrophe, die unter Auflösung der ganzen sozialen Ordnung Hunderttausende mit dem Tode bedroht. Wenn irgend jemand, so ist Amerika in der Lage, uns Rettung zu bringen. In Erwägung dessen stellen wir den Antrag, die Gemeinde Wien möge sich innerlich mit einem Aufruf an die Bevölkerung und das Parlament von Amerika mit der Bitte um Hilfe wenden.“

Amerikanischer Sand statt Weizenmehl.

Nach einer Kontinentalen Zeitungsmeldung sind in den letzten amerikanischen Wochen 21 000 000 Bismutungen von Weizenland schiefgestellt worden. Die eingeleitete Untersuchung hat, der „B. A.“ zufolge, ergeben, daß die Vermischung von deutscher Seite aus geschloffen ist, da die Säde bereits in Amerika maschinell vermischt worden sind.

Die bolschewistische Bewegung in Amerika.

Rotterdam, 17. Okt. (Hil. Drahtler). Die amerikanische Presse beschäftigt sich lebhaft mit der zunehmenden bolschewistischen Bewegung in den Vereinigten Staaten. Dasselbe Thema hat auch der Senator Poindexter zur Einbringung einer Resolution veranlaßt, in der der Attorney-General auf die bolschewistische Bewegung aufmerksam gemacht und von ihm gefordert wird, binnen 30 Tagen, warum gesetzliche Schritte zur Verhaftung, Befragung und Deportation von Personen, die die Absicht hätten, die Regierung zu beleidigen, nicht durchgeführt worden sei. Poindexter führte die zunehmende Zahl der Streiks auf diese bolschewistische Bewegung zurück und sagte, sie vertrat den Wunsch, den Kommunismus in die Vereinigten Staaten einzuführen.

„Annonzio“ lenkt ein?

Basel, 17. Okt. (Hil. Drahtler). Nach der „Epoca“ hat die „Annonzio“ ein Schreiben geschickt, in dem er den französischen Ministern empfiehlt, die Initiative der Erklärung eines Friedensvertrages zu ergreifen.

Österreich hat ratifiziert.

Wien, 17. Okt. Die Nationalversammlung hat heute ohne Debatte die Ratifizierung des Saint-Germainer Friedensvertrages beschlossen.

Die Entente und die ungarische Regierung.

Der Führer der Alliierten hat beschlossen, Sir George Clerk nach Ungarn zu entsenden, aus den dortigen maßgebenden politischen Kreisen Mißtrauen über die Absichten der Alliierten zu geben. Die Entente wünscht, daß eine Regierung von allen Parteien, auch den Sozialdemokraten und der Partei Bonapartes, gebildet werde, der alsbald die Regierung Friedrich Miksa machen müsse, damit zu Verhandlungen geschritten werden könne.

Die Rumänen sollen Ungarn verlassen.

Der Oberste Rat hat ein Telegramm von der interalliierten Militärmission in Budapest erhalten, in dem mit Nachdruck gefordert wird, daß die Rumänen abzurufen werden sollen. Ungarn sofort zurückzuführen. Der Rat beschloß, daß der Willen der Entente gegeben werden müsse.

Die Lage im Baltikum.

Der Militärtransport der deutschen Truppen

geht nur sehr langsam voran. Da der Verkehrsweg durch den unterbrochenen Zugverkehr nur sehr mangelhaft funktioniert, wird es wahrscheinlich notwendig sein, die Truppen an der Grenze Station machen zu lassen. Es scheinen weitere Schwierigkeiten aufzutreten, die den Militärtransport verzögern. Schließlich von Schaulen ziehen sich litauische Streitkräfte zusammen. Wenn es nun zwischen den Litauern und den dort befindlichen russischen Truppen zu Reibungen kommen sollte, so ist es nicht unmöglich, daß deutsche Truppen bereit zu vertrieben werden.

General Eberhardt, der am 12. d. M. das Kommando von Graf v. Soltz übernommen hat, hat daher mit der litauischen Regierung Verhandlungen eingeleitet und auch das Auswärtige Amt in Berlin gebeten, bei litauischen Regierung vorzulegen zu werden. Die Verhandlungen scheitern im Augenblick nicht — Weber die Absichten der litauischen Regierungsentzogenheit herrscht, dochkommenes Punkte. Jedenfalls ist General v. Eberhardt das Vorhaben der Litauer erwünscht, den Rückmarsch unserer Truppen in weitem Umfange zu sichern.

Das geheiligte Schieberertum.

Als sich die ersten Folgen der Warenknappheit und Teuerung bemerkbar machten, und mit den steigenden Preisen das Schieberertum über unsere Wirtschaft hinweg, da schloß es nicht an Vorkehrungen zu seiner krafttätigen Bekämpfung. Damals hielten Millionen von wackeren Staatsbürgern es noch für eine Sünde, die tolleren Marktpreise zu zahlen, die ganz offen und von hinten herum verlangt wurden. Damals schränkte sich jeder anständige Mensch nach Möglichkeit ein, um mit den ihm flottlich zugemessenen Rationen auszukommen; und genau so, wie der gute Bürger sein Geld zur Notwendigkeit trug, gebot er den dringenden Bitten der Regierung, sich mit Kleidung und Schmuck usw. möglichst einzuführen, damit die Bestände nicht vor der Zeit erschöpft werden, welche entsetzlichen Wunden damals durch den Krieg gegen die Schlemmer und Praefler, die diese vorläufigen Mäßigkeiten nicht nahmen und sich nicht das mindeste abgeben ließen; wie erbittert befehdete man Schleichhändler und Schieber, die das allgemeine Gesetz der Entbehrung zugunsten der zahlungsunfähigen und zahlungsunwilligen dreist durchbrachen! Es war der alte Hühnerzug selber, der sein Verhalten früher ansprach, die Schieberertracht nicht am nächsten Morgen aufhängen zu lassen.

Seit jenen Tagen haben wir uns an Tadeln und Schieberertum gewöhnt. Kaum einer unter Tausenden fragt sich noch darüber, kaum einer unter Tausenden vermischt es, in den Ring einzutreten, wenn er nur dazu gerufen wird. Tag für Tag kommen neue Verordnungen heraus, die die Lebenshaltung des Einzelnen einengen; der fleißige und redliche Bürger bekommt keine Stoffen, kein Licht und natürlich keine Lebensmittel mehr als färglich auszuweisen, während das in Kurzschnitten und in Vertiefungen sich wühlende Parasitenvolk von niemandem ernsthaft daran gebadet wird. In Berlin blühen, trotz aller gelegentlichen Polizeireisen, die Tanz-, Spiel- und Freizeitspiele; die ganze Nacht hindurch strömt aus prächtigen Festräumen das Licht auf die Straßen; in den Zellen und Bars drängt sich beheiztes Geknebel, das mit den Tausendmarknoten um sich wirft, wie unersättlich mit Süßigkeiten schmecken. Man hätte annehmen sollen, daß eine „soziale“ Republik mit diesen Schwächen kurzen Prozeß machen würde. Denn jahrzehntlang ist ja gerade dem „verrotten Kapitalismus“, den „praffensten Ausbeutern“, während vorgeworfen worden, daß sie „den Schwitz der Armen“ verurteilen. Nun steht aber ein Großindustrieller, der durch seine Intelligenz und Fleißigkeit Tausenden von Arbeitern lohnende Beschäftigung gibt, himmelhoch über einem der Reichsten von heute, die ihre Reichtümer aus schließlich betrogenem Schwindel und unheimlichem Betrug verdanken. Was wäre einfacher gewesen, als daß die soziale Republik, die Volkserziehung, die Vertretung des kleinen Mannes, dem großen großindustriellen Schieberertum mit eiserner Hand ein Ziel gesetzt hätte? Statt dessen weiß jedes Kind, wie unbedürftlich die Millionäre von heute es freiben dürfen trotz all des finstern Glücks und der launischen Not, in der die große Masse des Volkes dahinfährt. Wenn allerdings die Schwandenden von der Regierung, einschließlich ihrer unmittelbaren roten Herren Vorgänger, sich in der Schweiz an überflüssigen Mädeln gewohnheitsmäßig den Magen verderben dürfen, wenn die „schlichten“ Herren Schiedemann, Erzberger usw. in St. Moritz für ihre Gelder ausgeben und ein ausgiebigeres Kurleben als die früheren Ziegenberg-Blumhagen führen, wie soll dann dem wachen Volkstreiben der schiebenden Emporkömmlinge geteuert werden?

Recht und Gesetz verlangen gegen Schieber, Wucherer und Schleichhändler. Unsere Richter, in einfachen Verhältnissen aufgewachsen und mit einem viel zu großen Respekt vorm Gelde, wagen es fast niemals, die ohnehin lächerlich niedrigen Geldstrafen gegen diese Verbrecher anzuwenden. Wollte man dabei die Geschäftlichen wirklich bestrafen und nicht nur, so müßten die Strafbestimmungen sehr schärf, hundertfach härter sein. Doch in der Regierung und im Parlament, wo unaufrichtig Paragrafen geschuftet werden, denkt an das Wichtigste und Notwendigste kein Mensch. Heute so wenig wie früher. Sollen sich die Leuten von 1914 und 1915 dazu ermannen, der Bundesratlage gleich beim ersten Erscheinen den Kopf abzuhalten, dann wäre das große Ringen vielleicht anders auszufallen. Geschloffenheit, Genügsamkeit und bescheidenes Erwerbsverhältnis schärfen sich dann um und immer zu dreißig herabgewogen. Noch heute verlangt, wie im Laubtage mit Recht bemerkt worden ist, das arbeitende Volk die Verhängung des zivilen Befehlenszustandes gegen Wucherer und Schieberertum. Mühte man ihm mit abgeklärtem Verfahren auf den Leib, griffe erbarmsloslos jeden auf, der sich der Ausbeutung und Preiserei schuldig macht, so würde sicherlich auch eine Reform eintreten. Was liegt gegen die Herabsetzung des Volksertrages und unsere Volkswirtschaft, geschäftlich, ist Kinderpiel. Schande ohne Gleichen für die Revolution und

Eine stürmische Sitzung der Nationalversammlung.

Kasse gegen den Streik der Unabhängigen. — Gefängnisstrafen für die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe.

ihre Dräbtreiber, die es zwar verstanden haben, die Schwäche und feige Nullität der letzten kaiserlichen Regierung auszunutzen, die aber trotz ihrer angeblich antipolitischen Gesinnung vor dem Scheitern zurückgeschreckten und stattdessen das Verderben jenen Gang gehen lassen!

Die Entschleunigung für das Ostland.

Das Paris wird gemeldet: Der Oberste Militär Rat beschloß, die Militärreize nach dem Ostland sofort zu entfernen, sobald die deutsche Antwort auf die alliierte Note eingetroffen ist.

Der Dank an General v. D. Goltz.

Anlässlich der Abreise von General von D. Goltz ist ihm von dem Oberbefehlshaber des Reichswehrgruppenkommandos 3 Generalleutnant von Krauß ein Schreiben zugegangen, in dem dem Kommando und dem Bewusstsein gegeben wird, dass Goltz von der Goltz von einem hohen Stande, auf dem er so Gutes für Deutschland geleistet hat. Das die Kaiserliche Goltz von D. Goltz von dem Reichswehrgruppenkommando mit dem höchsten Ehrenwort bedacht worden ist, ist das große Verdienst des Reichers von der Goltz. Fast noch mehr wie als Herrscher, so heißt es in dem Schreiben, „galt es seinen Reichswehrgruppenkommando mit dem höchsten Ehrenwort bedacht worden ist, ist das große Verdienst des Reichers von der Goltz. Fast noch mehr wie als Herrscher, so heißt es in dem Schreiben, „galt es seinen Reichswehrgruppenkommando mit dem höchsten Ehrenwort bedacht worden ist, ist das große Verdienst des Reichers von der Goltz. Fast noch mehr wie als Herrscher, so heißt es in dem Schreiben, „galt es seinen Reichswehrgruppenkommando mit dem höchsten Ehrenwort bedacht worden ist, ist das große Verdienst des Reichers von der Goltz.“

Kongress der Arbeiter auf Wiga.

Die „Times“ melden aus Wiga: Die letzte Kongress der Arbeiter auf Wiga ist ein Erfolg der Arbeiter gewesen. Der Kongress auf Wiga hat auf allen Seiten eingeleitet.

An der Besichtigung von Dünaburg sind von Seiten der Arbeiter, wie gemeldet, Kriegsschiffe der Kaiserlichen Marine, die die Besichtigung geleitet hatten. Der Oberbefehlshaber der Kaiserlichen Marine hat wegen der Besichtigung bei den einzelnen Regierungen der Entente in unterschiedlicher Weise protestiert.

Vor dem Fall Petersburg?

Die Engländer erobern Kronstadt. Sessingford, 17. Okt. Nach einer offiziellen Meldung ist Kronstadt von Engländern eingenommen. Nach einer Meldung aus Kronstadt, die die englische Flotte von Kronstadt abgelehnt hat, die englische Flotte ist so klein, daß in Kronstadt alle Feuerkraft verloren ist. Von englischer Seite wird gemeldet: Kronstadt hat kapituliert. Die englische Flotte befindet sich im Hafen von Kronstadt.

Der Stab der Nordarmee meldet, daß in den Straßen von Petersburg Kämpfe tobten. Ein Telegramm aus Petersburg meldet, daß Zarsojke sich von den Truppen zurückgezogen hat.

Judenisch in Petersburg einmarschieren?

London, 17. Okt. „Daily Express“ meldet aus Sessingford: Kronstadt hat sich nach einer Besichtigung durch die englische Flotte ergeben. Gemeldet wird, daß Judenisch am Mittwochabend in Petersburg einmarschieren ist. Man wird sich um die zahlreichen Wohnungen über Sessingford mit Vorbehalt annehmen. Die Gegenstände im Sessingford machen die Judenisch, mancher aus christlichen Quelle kommende Nachrichten verständlich, Judenisch neuerdings Triumphe feiern zu lassen.

Kein Kriegszug?

Kein Kriegszug in diesen Tagen mit einem neuen Frieden? Der Kriegszug an die Ostfront hat begonnen sein. Nach Telegrammen aus Sessingford haben die Kaiserlichen Besatzungen, Petersburg zu räumen, da das rote Heer vollständig nutzlos ist und sich weiter gegen die heranrückende Armee zu kämpfen. Die Besatzungen in Petersburg sind bereits geflohen und ihre Waffen in die Hände übergeben worden. Auch die meisten Arbeiter sind mit Vorbehalt annehmen. Die Gegenstände im Sessingford machen die Judenisch, mancher aus christlichen Quelle kommende Nachrichten verständlich, Judenisch neuerdings Triumphe feiern zu lassen.

Kein Kriegszug?

Die Chicago Tribune“ meldet: Der Kriegszug an die Ostfront hat begonnen sein. Nach Telegrammen aus Sessingford haben die Kaiserlichen Besatzungen, Petersburg zu räumen, da das rote Heer vollständig nutzlos ist und sich weiter gegen die heranrückende Armee zu kämpfen. Die Besatzungen in Petersburg sind bereits geflohen und ihre Waffen in die Hände übergeben worden. Auch die meisten Arbeiter sind mit Vorbehalt annehmen. Die Gegenstände im Sessingford machen die Judenisch, mancher aus christlichen Quelle kommende Nachrichten verständlich, Judenisch neuerdings Triumphe feiern zu lassen.

Judenprogramme.

Nach dem ukrainischen Programm berichten Deutsche Blätter über einen Program. Ein Teil der Juden ist in die Ukraine geflüchtet, die von Soldaten in der Ukraine in Brand gesetzt wurde. Auf die von dem Feuer kahlenden Juden ist geflohen worden. 2000 Juden seien am Leben geblieben. Deutsche Blätter berichten ferner über Judenprogramme in Charkow und Zlatopol.

Der ukrainische Nationalrat beschloß, seine Freiwilligenkorps von der Ukraine zurückzuführen, nachdem der ukrainische und russische Nationalrat den Krieg erklärt hat.

Das Ende der Berliner Streiks.

Die Verhandlungen, die am Freitag beim Reichsarbeitsministerium geführt wurden, haben, wie schon kurz gemeldet, dazu geführt, daß sich beide Parteien damit einverstanden erklärt haben, sich dem Spruch des Schlichtungsausschusses zu unterwerfen. Es wurde am Abend noch darüber verhandelt, ob der bestehende Schlichtungsausschuss von beiden Seiten anerkannt würde. Auch darüber einigte man sich schließlich. Das Schlichtungsgericht wird noch am 18. Oktober vormittags im Reichsarbeitsministerium zusammengeführt werden.

Mit dem Streik der Metallarbeiter wurde auch der Streik der sächsischen Arbeiter und der Bergarbeiter des Erzgebirges zu Ende gegangen. Die Arbeiter haben noch am Freitag, die Streikenden werden am Sonntag ihre Arbeit aufnehmen. Das Ultimatum des Reichsrats und die Besetzung von Rostock und freiwilligen Arbeiterstreikern haben ihre Wirkung nicht verfehlt.

Die stürmische Sitzung der Nationalversammlung.

Die stürmische Sitzung der Nationalversammlung fand am Freitag im Reichstag statt.

Die Sitzung wurde von dem Reichspräsidenten eröffnet. Er sprach über die Lage der Nation und die Notwendigkeit der Einigung. Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die stürmische Sitzung der Nationalversammlung fand am Freitag im Reichstag statt.

Die Sitzung wurde von dem Reichspräsidenten eröffnet. Er sprach über die Lage der Nation und die Notwendigkeit der Einigung. Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Die Sitzung wurde durch den Streit über die Aufnahme lebenswichtiger Betriebe in den Streik unterbrochen. Der Reichspräsident erklärte, daß er die Aufnahme dieser Betriebe nicht genehmigen werde.

Empfehle:
 Wohn-Zimmer,
 Speise-Zimmer,
 Schlaf-Zimmer,
 Küchen,
 einzelne Möbel,
 Polster-Möbel
 in jeder Ausführung.
 Hugo Schwimmer,
 Möbel-Fabrikerei
 Neumarkt 22.

Albert Manthey
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 12



Musikalien - Pianinos
 und Musikinstrumente

Drucksachen
 Briefumschläge
 Briefbogen
 Frachtbriefe
 Mitteilungen
 Paketkarten
 Postkarten
 Prospekte
 Rechnungen usw.
 liefert sofort u. äußerst preiswert
 „Merseburger Tageblatt“
 Halberstraße 4 • Fernsprecher 100.

Hallescher Kraftfahrzeugvertrieb Bärenfänger & Co.
 Gr. Ulrichstr. 12. **Halle a. S.** Telephon 4596.
 Für den hiesigen Bezirk haben wir die General-Vertretung der
ADLERWERKE
 vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M., neu übernommen und wir bitten die verehrl. Automobilinteressenten, bei Bedarf sich unserer Firma und des rühmlichst
 bekannten Fabrikates „Adler“ bedienen zu wollen. Eine nach jeder Richtung hin zufriedene Kundenschaft wird stets unser Streben sein.

Sport- und Luxusautomobile — Personen- und Lastkraftwagen — Zugmaschinen — Motorpflüge
 Reparatur-Werkstätte. • Automobil- und Lastkraftwagen-Bereifung.

Wir vermitteln Versicherungen gegen Schäden durch
**Aufbruch, öffentliche Unruhen
 und damit zusammenhängende
 Plünderungen**
 zu günstigen Bedingungen und entsprechenden Prämienätzen.
**Versicherungsabteilung
 des „Invalidendank“.**
 Generalvertretung Halle a. S.
Paul Rockrohr,
 Halle a. S. Fernsprecher 4774.
 Jakobsstraße 50

Von Montag, den 20. Oktober ist meine
 Kanzlei von 9-3 Uhr für meine An-
 traggeber geöffnet.
Justizrat Scholz.

Reinicke & Andag
 — Möbel-Fabrik —
 Halle — Gr. Klausstr. 40 — am Markt
 Grosse interessante
Möbel-Ausstellung
 Besichtigung gerne gestattet.

Während der Wintermonate
 sind unsere Kassentunden
 nur vormittags von 1/9 bis 1 Uhr.
Merseburger Vereinsbank,
 e. G. m. b. H., Merseburg.
Mitteldeutsche Privat-Bank,
 Akt. - Ges., Zweigniederlassung Merseburg.
 Friedrich Schulze, Merseburg.

Halte mein Atelier in
 Kleiderstickereien jeder Art
 Perlstepperei, Hohlsaum
 Knöpfe - Ueberziehen
 in großer Auswahl
 Knopflöcher in Mäntel, Jackets, Blusen
 Plissee jeder Art, Monogramme
 bestens empfohlen.
Bruno Lundenberg
 Halle a. S., Leipziger Strasse 17.
 Annahmestelle: Frau Koppmann,
 Merseburg, Burgstrasse 7.

46. Bildungsabend
Robert Schumann
 ::: Abend :::
 veranstaltet von
 Herrn Professor Bithorn
 und Frau Landesrat Vothe
Montag, den 27. Okt., abends 8 Uhr
 im Saale des Schloßgartenpavillons.
 Eintrittskarten zu 1 Mark und 50 Pfg.
 im „Herzog Christian“.
 Die Leitung der Bildungsabende.

Geschäfts-Verlegung.
 Verlege am 15. Oktober mein Geschäft
 von **Moritzzwinger 3** nach
Oleariusstrasse 5,
 Ecke Hallmarkt an der Treppe.
 Bis auf weiteres bleiben meine Geschäftsräume Moritz-
 zwinger 3 noch zum Verkauf offen.
Emil Winkel,
 Möbel-Lager
 Halle a. S. Halle a. S.

Kaufleute, Geschäftsleute!
 Bringt Euch durch eine wirksame Insertion im
„Merseburger Tageblatt“
 dem kaufkräftigen Publikum in Erinnerung.

Geld oder Wiese
 für größere Veranstaltungen zu pachten oder später zu kaufen
 gefügt. Angebote mit Größe und Pachtpreis unter F. D.
 396 an die Expedition dieses Blattes.

Sehr preiswerte Angebote
 in
 Kostüm-, Anzug- u. Kleiderstoffen, Hemden-
 tüchen, Barchenten, Bettbezugstoffen u. Seide
 engros und detail.
S. Biletzky, Halle a. S.,
 Leipziger Strasse 103, 1.

Junges Ehepaar sucht von
 sofort od. im Laufe dieses
 Monats Logis mit etwas
 Kochgelegenheit oder Wohnung
 in jeder Größe. Offerten unt.
 P. B. No. 391 a. b. Exped. d. Bl.

PELZWARENHAUS
Franz Halle, Halle a. S.
 Gegr. 1913. 6 Breitestr. 6 Telef. 4377
 Lager fertiger Pelzwaren.
 Annahme von Reparaturen,
 Neu- und Umarbeitungen.
 Aufträge erbitte jetzt vorzunehmen, betrefls
 pünktlicher Lieferung.
Einkauf aller Sorten Felle zu höchsten Preisen.

Möbl. Zimmer
 von älterem Herrn (Dauer-
 mieter) gefucht. Offerten u.
 A. 390 an die Exped. d. Bl.

Gemmi- u. Metallstempel
Kurt Karius
 Patent 620 Merseburg Brühl 4

SCHMIDT & SPIEGEL
HALLE A. S.,
 Telephon 6212. Telephon 6212.
Zur Herbstbestellung!
 Noch prompt lieferbar.
 ferner:
 Düngermühlen, Düngerstreuer,
 Drillmaschinen, Ackerschichten,
 Saateggen,
 Gespannrübenheber, Gabelrüben-
 heber, Kartoffelwaschmaschinen,
 sowie unsere bewährte
 Kartoffelschälmaschine „Simplex“.

Verantwortliche Redaktion: Politit, Derit. und pres. Teil: Danna 209, Sport: W. Kochmeister, Anzeigen: P. Baig,
 Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. Baig, sämtlich in Merseburg.



Politische Rundschau

Tagung des deutschen Landwirtschaftsrates.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat, die Spitze der gelebten Vertretungen aller Bundesstaaten, trat zum ersten Male nach dem Kriege am 5. und 6. November d. S. zu seiner Plenarversammlung in Berlin zusammen.

Die „Dokumente zum Kriegsausbruch“.

Wie verlautet, steht die Veröffentlichung der deutschen amtlichen Dokumente zum Kriegsausbruch nunmehr unmittelbar bevor.

Die Wiedereröffnung von Kreistagen.

Von zukünftigen Festen wird geschrieben: Vom Reichsberufungsausschuss (Rekrut, Wiedereröffnung) sind bisher schon über 12 000 Eingekläufe von Heresugunterrichtungen verfolgt worden.

Die „Deutsche Gefahr“ in Rußland.

Den Augenblick, in dem der Friedensvertrag in Kraft tritt, benutzen die „Times“, um einen neuen Krieg anzukündigen. Das Blatt geht von der russischen Politik der „Entente“ aus, die durchaus falsch sei, und erklärt, daß der Streit jetzt nicht mehr zwischen den Bolschewisten und ihren russischen Feinden bestehe, sondern zwischen den Deutschen, die ein deutliches Ziel in Rußland verfolgen, und den Amerikanern, die eine solche klare Linie in ihrer Politik nicht gefunden haben.

Die Gründe der Internierung Uman v. Sanders.

Wie bekannt, wurde Uman v. Sanders von den Amerikanern interniert, als er sich auf dem Wege von der Türkei nach der Heimat befand.

Ein seltsames Mädel.

Roman von Fritz Stowronnel.

Daß ihr Vater die ältere Schwester anzusehnde und geradezu in sie verliebt war, war wollte ihm damals einen besonderen Vorwurf machen? Ihre Mutter zog sie ja auch vor, so wie sie die Mutter und Mische den Vater vorzog.

Und so wuchs denn Jse heran und erfüllte ihre Mutter durch die Entwidlung ihres Charakters, ihres Geistes und wohl auch ihrer immer mehr hervortretenden leiblichen Anmut mit unübertrefflichem Stolz und mit Freude.

Es blieb wohl nichts übrig, als — so schwer ihr die Trennung auch wurde — Jse in die Stadt zu geben.

„Wir müssen sie im Oktober in die Stadt schicken“, sagte darum Helene Warren eines Tages zu ihrem Mann.

„Was?“

„Jse.“

„So schicke sie, was geht das mich an?“

eine an die Offizieren gerichtete Anfrage über die Gründe seiner vertragswidrigen Zurückhaltung ist nunmehr eine französische Antwortnote eingelaufen, in der es heißt: Die Zurückhaltung des Generals Uman v. Sanders in Ostia hat ihren Grund in der gegen ihn eröffneten Untersuchung bezüglich der Verantwortlichkeit an den Verfassungen und Verhüllungen, deren Opfer die Griechen Kleinasien im Jahre 1916 gewesen sind.

Generalleutnant Groener.

Der Nachfolger Ludendorffs als Erster Generalquartiermeister ist mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden.

Die Pfänderungen im Saargebiet.

Nach recht vorläufiger Schätzung soll bei den Pfänderungen am 7. und 8. Oktober im Saargebiet für hierbei anerkannte Sachen in den mindestens 15 Millionen Mark betragen.

Der Verkauf der Wiener Ruftschiffe beschlossen.

In der Sterbeelichen Nationalversammlung gelangte die Vorlage einhellig zur Annahme, die die Staatsregierung zur Verpfändung, Veräußerung und Ausfuhr von Gegenständen kulturellen Wertes aus Staatsbesitz zum Zweck der Lebensmittelforschung ermächtigt, soweit nicht Bestimmungen des Friedensvertrages entgegenstehen.

Kreisliche Landesversammlung.

In der gestrigen Sitzung wurde die zweite Haushaltsberatung bei der Gesundheitsverwaltung durchgeführt.

Die Gesundheitsverwaltung wird mit einem Antrag der Denotaten (Konsolidierung der Pflanzarbeiten) eingekommen.

Der Domänenhaushalt wird bemittelt. Der Antrag auf Erhöhung der Wohnsteuererhebung an den Wohlfahrtsministerium wird angenommen.

Es folgt der Haushalt der Landwirtschaftsverwaltung.

Aus Kreis und Nachbarfreisen

Folgen einer Unfälle.

Magdeburg, 17. Oktober. Die Ehefrau Anna Zeller wollte am Mittwoch im Balkon unter der Bekleidung mit Benzol Feuer machen. Die Flamme explodierte und in Augenblick brannte die Frau am ganzen Körper.

Umhangende Butterbrettschnitten.

Das Oster, 17. Okt. Hier sind große Butterbrettschnitten entsetzt worden; 1800 Zentner Butter sollen nach „Maden, Ja.“ der fischlischen Waberbewertung dem Ministerium widersätzlich zugewiesen worden sein.

70 000 Mark gerammt.

Ulfen, 17. Okt. Ueberfallen, schwer verletzt und um 70 000 M. beannt wurde bei Schöneberg (Kret. Nienhagen) der Pferdehändler W. Scheinfeld. Als Täter wurde der Schlächter Hermann Hirsch ermittelt und festgenommen.

Zur Bürgermeistereiwahl.

Mitern, 15. Okt. Auf die Ausforderung der Neubewegung unserer Bürgermeisterei sind insgesamt 231 Bewerber in dieser Kategorie eingegangen.

Dobbürgermeistereiwahl.

Grufin, 14. Oktober. Zum Dobbürgermeister von Grufin wurde in der Stadtverordnetenversammlung einstimmig Dr. Mann, bisheriger zweiter Bürgermeister von Neustadt, gewählt.

Gerichtszeitung

Schöffengericht Merseburg.

Der Arbeiter Franz Sch. aus Bönitz wurde mit 3 Tagen Gefängnis bestraft, weil er in Krossenau aus einer Arbeitseinstellung aus seiner Forderung auf Gut Luckischke 10 Hund Stroh gestohlen hatte.

Der Arbeiter Franz Sch. aus Bönitz wurde mit 3 Tagen Gefängnis bestraft, weil er in Krossenau aus einer Arbeitseinstellung aus seiner Forderung auf Gut Luckischke 10 Hund Stroh gestohlen hatte.

Der Arbeiter Franz Sch. aus Bönitz wurde mit 3 Tagen Gefängnis bestraft, weil er in Krossenau aus einer Arbeitseinstellung aus seiner Forderung auf Gut Luckischke 10 Hund Stroh gestohlen hatte.

„Ach Berlin, meine ich; von mir kann sie nichts mehr lernen.“ Es ist Jett, daß sie ordentliche Lehrer bekommt und alle vorgefertigten Fächer nach dem Lehrplane durchnimmt.

„Ja, dann können wir ja gelegentlich einmal darüber sprechen. Nur jetzt nicht. Die Ernte war schlecht. Zwei Drittel sind auch umgefallen.“

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Walther Leberl
Margarethe Leberl
geb. Hennig
Maracaibo (Venezuela, Süd-Amerika),
am 16. Oktober 1919.

K D Kanforowicz-Diele K D
Obere Seipz, Str. 32 Halle a. S. Obere Seipz, Str. 32
Vereinsluste Weinlauben. Zensenschiffe Weinlauben.
Täglich ab 7 Uhr: Vorkaufungsverkauf.
Sobst. Donnerstag 5 Uhr. Fre. 5 Uhr. Sa. 5 Uhr.

K D Bar K D

Habe meine musikpädagogische Praxis von Köln a. Rh. nach meiner Vaterstadt Merseburg verlegt.
In einem fünfstündigen Lehrgang — **Elementar-, Unter-, Mittel-, Ober- und Ausbildungsstufe** erteile ich nach Konservatorien-Grundsätzen
Unterricht im Violin- und Klavier-Spiel
sowie Unterricht in Kammermusik- u. Orchesterspiel, Chorgesang,
Viola d'amore
eingeschlossen ist der theoretische Unterricht
Musik- und Harmonielehre, Musikgeschichte.
Merseburg, Leunerstr. 10 **Hugo Roys,**
Telefon 233. akadem. Musiklehrer und Solopistler,
langj. Leiter der Cöner Musikschule,
Lützower Straße,
Mitglied der rheinischen Musik-
leit- u. d. Cöler Grenzschule-Orchester.

Sprechzeit:
— mittags 11—1 Uhr. —

Möbel
in grösster Auswahl, besonders Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, auch mit Marmor- und Dreil-Matratzen in jeder Preislage. Wir liefern auch
auf Teilzahlung
Regelmässige wöchentliche oder monatliche Ratenzahlungen die dem noch Wunsch der Käufer eingerichtet werden.
Küchen
in allen modernen Mustern und Farben, auch einzelne Schränke, Vertikos, Spiegel, Sofas in Rips und Plüsch.
Eichmann & Co.
Halle a. S.
Grösst. Waren- u. Möbel-Kredithaus
Gr. Ulrichstrasse 31, Eingang Schulstrasse.

Freiwiliger Hilfsdienst in der Stadt Merseburg.
Eingerichtet zu dem Zweck, den Familien unserer Krieger mit Rat und Tat in allen Lebenslagen zu unterstützen, ihnen das Durchhalten zu ermöglichen, mündigen, das der Weib und des Geschlecht, oder die Wirtschaft des abwesenden Mannes, Betrug oder Schmutz, wenn irgend durchführbar, im Ganzen erhalten bleibt. Rat und Beistand in allen wirtschaftlichen und beruflichen Angelegenheiten.
Fürsorge bei schwächlichen, krankeitlichen Kindern behufs Erlangung eines Bureauverhältnisses oder sonstiger Gelegenheit zur Erlangung der Selbstständigkeit.
Mithilfe beim Unterrichten aus der Schule entlassener Kinder. Anzeigerarbeiten oder sonstige Angehörige eingetragener Merseburger Vereine wollen sich wachsam an irgend einem der nachstehend bezeichneten Herren wenden.

Freiwiliger Hilfsdienst in der Stadt Merseburg.
Der geschäftsführende Vorstand:
Kaufmann Zänger, Rektor Schwibbe, Kaufmann Richter, Polizeiwachtmeister Ulrich, Stadtrat Barth, Stadtrat Döbowski, Rektor Hütel, Rektor Roth, Rechnungsrat Eibardt, Barthel, Kaufmann Franz Köhler, Stadtrat, Kaufmann Röttger, Kaufmann Schärer, Schmiedemeister Engel, Reimer König, Koboldrektor Weber, Reimer Hauptmann, Lehrgärtner Fiegel, Schuhmacher-Direktor Schmidt.

Versandgeschäfte
welche mediz., pharmazent.-kosmet. Artikel vertreiben, wenden sich zwecks Offerte umgehend unter Chiffre **S. W. 388** an die Expedition dieser Zeitung.

KAMMER-LICHTSPIELE
Kl. Ritterstrasse 3. Fernr. 529.
Ab Freitag bis Montag:
Moral und Sinnlichkeit.
Ein ernstes Mahnwort an unsere moderne Gesellschaft!
Das Aufsehen erregende und gewaltige Drama aus dem modernen Gesellschaftsleben in 5 Akten von
Oberstabsarzt Dr. Meißner
!!! und **Georg Jacoby**. !!!
In den Hauptrollen:
Erika Gläbner, Käthe Dorsch, Carl Auen, Hanna Ralph.
Nur für Erwachsene über 16 Jahre!
Hierzu ein **vorzügliches Beiprogramm.**
Sonntag ab 3 Uhr: **Jugendvorstellung.**
ab 5 und 7 Uhr: **Vorstellung für Erwachsene.**

Tivoli-Theater, Merleburg
Dir.: **Arthur Dechant.**
Dienstag, den 21. Oktober 1919,
abends 7 1/2 Uhr:
Kameraden.
Komödie in 4 Akten
von August Strindberg.
Donnerstag, den 23. Oktober 1919
abends 7 1/2 Uhr:
*** * Liebe * ***
im Schnee.
Operette in 3 Akten
von Ralph Benatzky.

Stadttheater Halle
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Wilhelm Tell.
abends 7 1/2 Uhr:
Sinfonie-Konzert.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Freunde vornehmen.
Die Rose v. Stambul.
H. Lohmann, Lützenstrasse 10.
Geld gegen monatliche
Rückzahlung verleiht
R. Calderarow, Hamburg 5

Erzberger
* * und * *
Deutschlands Zukunft
Deffentlicher Vortrag
von
Rechtsanwalt Kempkes-Effen
Mitglied
der Nationalversammlung
Montag, den 20. Oktober
im Tivoli, abends 8 Uhr
Eintritt frei
Deutsche Volkspartei.

**Schmuck- und Gebrauchs-
::: Gegenstände :::**
in Gold, Silber und Verfilber
empfiehlt
Erich Heine, Goldschmied
Zugstrasse 10. Fernruf 512.

**Deffentliche Volks-
und Jugendbücherei**
(„Herzog Christian“)
geöffnet jeden Sonntag
mittags 11—12 Uhr.

**Künstliche
Zähne**
Reparaturen
Füllungen
Zahnziehen
fast völlig schmerzlos.

Fran D. Reinisch
Merseburg
Weisse Mauer Nr. 14.

**Möbel-
Versandhaus**
L. Große, Leipzig, Tel. 16670
Windmühlstr. 25, I. Etg.
Empfiehlt besonders billig:
Kücheneinrichtungen
v. 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000.
* Schlafzimmer *
* Wohnzimmer *
* Speisezimmer *
* Bücherei *
* Kleiderschränke 120 *
* Vertikos 120 *
* Waschtische 45 *
* Bettstellen 75 *
* Tische 45 *
* Stühle 30 *
* Sofas 200 *
* Chaiselongues 120 *
* Spiegel 50 *
* Flurgarderoben 80 *
**Versand nach jeder Bahn-
station Verkauf nur gegen
Kassell Ausbahrung bei
späterer Lieferung gratis**
**Günstige Bezugsquelle für
Bücherei-Verkäufe**
Bestellung unverbindlich
**Bestellungsfrist: Großer
Umsatz mit wenig Netzen**

Neues Schützenhaus. Donnerstag, 23. Oktbr., abds. 8 Uhr
„Wie die Alten jungem.“
(II. Rokoko-Abend im Koffin des 18. Jahrhunderts.)
Liefelott u. Conrad Berner aus Berlin
Blau d'Amour — Lieber zur Haut — Wollne.
Eintrittskarten an Hof. 2 — 2 u. 1. — 1. d. 3. Klassenbldg.
Frau n. r. l. Ritterstr. An der Wendtstraße erdhohe Preisse.
Königsberg. (Part. 3.) Ciel Frenk' und Bonn
berzefte im Publikum.

CINOPHON-THEATER
Fernruf 215 Grosse Ritterstr. 1 Fernruf 215
Ein durchschlagender Erfolg!
bildete bei der gestrigen Premieren-Vorstellung der ur-
komische Operetten-Film-Schlager
Wenn Männer streiken!
Text von Alfred Berg. — Musik von Karl Otto Krause.
Lachen müssen Sie!
unbedingt, wenn Sie diesen Filmschlager an-
sehen, und Ihre feile Stimmung wird durch
das reizende, komische Singespiel bis zum
::: : Lebermut gesteigert. :::
Schlager aus der Operette:
Reiche ein Mamsellein, Nicht so strahlend, Meie Man,
Mir dein weisses Häubchen, Sonst geht uns die Puste aus,
Lad die Vierzehntelchen, Ich bin sehr für das Gier,
Mir dein Rosenbüschlein, Aber immer mit der Dier,
Um das kleine Köpchen, Nicht so strahlend, Meie Man,
Mit dem kleinen Zwickeln, Sonst geht uns die Puste aus,
Schenk' mir dein Herzchen klein, Wenn's nicht um was kleines dich,
Denn lachender Gesicht, Kommt man früh genug zu spät,
Mit einem Krüsschen nicht.
Haben sich zwei rechtlich gerne, Wenn Männer streiken, die edlen
Pfeifen sie auf Mund und Sterne, Lügen reden,
a. w. Wenn Männer streiken, hab'n
Gierzen nichts zu tun
c. w.
Und das übrige Beiprogramm:
„Und Liebe wandelt sich in Hass“ 5 Akte.
Kassenöffnung 1/7 Uhr.
Frühzeitiges Kommen sichert einen guten Platz.
Die Direktion

Altrenommiertes erstklassiges Unternehmern!
Das gesamte Personal ist neu für Merseburg!
Nur 4 Tage!
Zirkus Blumenfeld
Merseburg, Anhaltplatz
Eigete Vichtanlage!
Großer Markt, Feiern- und Freizeitsperrde.
Altrenommiertes Kabinett-Verdacht.
Täglich neues abwechslungsreiches Programm.
Donnerstag, den 23. Oktober abends 7 1/2 Uhr:
Gala-Eröffnungs-Vorstellung
mit Großstadt-Riesen-Programm.
Es werden besonders hervorzuheben:
Die besterziehenden Pferde-Dressuren
dressiert und vorgeführt von Fräulein Amalie Vorh.
Die größte Sen-aton der Gemanart.
Das telepathische Phänomen
Fräulein Eta Wörner.
Von Arzt. Autoritäten als Blüthe des 20. Jahrhunderts erklärt.
Überall kühnlicher Vorkurs!
Die unkomischen Spagacher und hundert Anguste des
Jettus Ammerfeld.

Die Goldamazonen. Frä. Lina Wörner als Schut-
veterin und Jettus Wösch.
Die großartigen Reckturner 4 Gebr. Köhler
Celly u. Norden, die besten Equitorkiten
auf dem Drahtseil
Das homokomische musikalische Terzett Familie Pulvers
Die kleinste Artita Deutschlands. Näbr. Betty Wimmerfeld
Außerdem das gesamte Kleinstprogramm in bestehend aus
vielen hervorragenden Künstlerinnen und Künstlern.
Freitag, den 24. Oktober
2 große Vorstellungen 2
nachm. 4 Uhr: Familien- und anderverordnungen mit eigens
für Familien eingericht. Programm zu halb. Eintrittspreisen.
Abends 8 Uhr: Elite-Vorstellung m. leuchtend. Programm
bestehend aus 16 außerordentlichen Nummern. In jeder Vor-
stellung die einzig dastehenden Szen- und reitliche-Dressuren,
sowie Elite Wörner, die phänomenale Reckturner.
Beste der Blage: Gallerie Nr. 12; I. Platz 240; I. Platz
3/0; Sperrfrei 5,-; Loge 6,20 einschließlich Kartensteuer.
Eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung Konzert,
sowie gleichzeitig für das Publikum 1 Stunde vor jeder
Vorstellung **Reisenführung**
Wicket-Vorverkauf an der **Birtstrasse** u. im **Sokolablen-**
haus **Mar König Nachfolger, Entenplan 4**

Ich habe mich als Facharzt für
Ohren-, Nasen- und Halskranke
 in Halle a. S. niedergelassen.
Halle a. S., Poststr. 6. Dr. Jaehne.
 Sprechst. 9-12 und 1/3-1/5 Uhr.

Dauerwäsche
 die bewährte Qualitäts Marke „Servesta“, in allen
 Formen und Weiten stets großes Lager
Max Weil, Leipzig, Brühl 15.
 Wiederverkäufer Engros-Preisliste verlangen

Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft
 von H. Schütz 44 13.25, 597 S. in 850 Abbild. Die Naturwissen-
 schaft d. Landwirtschaft (Schellenberger) 13 50 Der Landwirtschaftslehre
 9.10. Landwirtschaft. Stunden 9.10. Landwirtschaft. Arbeitgeber f.
 Frauen 4.50. Landwirtschaft. Buchführung 5. Die Selbstverforgung
 d. Landfrau 2.65. Landwirtschaft. Obst- u. Gemüsepflanzung 4.50.
 Landwirtschaft 5.55. Kartoffelzucht 2.20. Pflanzenzüchtung 2.25. Die
 Fäulnisfrage 3. Der Domestikart 4.40. Landwirtschaft. Tierwelt
 Kunde 24.20. Der Veterinärbesuch 4. Tierzüchtung 7. Rindviehzucht
 30.25. Fütterungslehre 4.50. Fütterationen 3. Ernährung d. Kindes
 2. Pferdezücht 20. Behandlung d. Pferdes 4.25. Pferdefütterung 1.65.
 Pferdeheilkunde 4. Schweinezucht 4.85. Schweinefütterung 2.65. Schaf-
 zucht 3. Hundbuch 4. Der Biestfuß 4.85. Dreifachschäfer 15.80.
 Biestverpflanzung 9.00. Hirtentauschbüchlein 2.85. Düngelehre 4.75. Um-
 zählung von Fruchtgenossen 13.20. Einräthlicher Feldbau 4.65.
 Tabakbau u. Tabakumbe 21.80. Kammerzucht 3.60. Regenwacht
 3.60. Geflügelzucht 5. Hühnerzucht 2.20. Gänsezucht 2.20. Gänsezucht
 2.20. Taubenzücht 2. 0. Geflügelzucht 4.85. Bienenzucht 5. Biemen-
 honig und Wergamittel 3.80. Die Biene 9.60. Die Kartoffel- und
 Getreide-Beimel 10.25. Raupenfütterung 11.25. Milch- u. Molkerei-
 produkte 9.60. Milchuntersuchungen 7.95. Käse- u. Butter-
 fabrikation 7.95. Käsefabrikation 9.60. Molkereifabrikation
 5.20. Stärkefabrikation 5.30. Stärkeguterfabrikation 9.60. Malzfabri-
 kation 7.95. Brotbereitung 9.60. Gemüselieferfabrikation 5.30.
 Mehl-, Schinken- u. Backwarenherstellung 4. Colosseherstellung
 u. Obst- u. Beerenwarenherstellung 7.20. Konservierungsmittel
 4.65. Fortbewerterung u. Torffabrikation 9.60. Ungelieferverteilung
 7.90. Fürnere Gartenbuch für Anfänger 11. G. Gärtnereibuch 30.
 Praktisches Gartenbuch 7.50. Gartenkunst 8.50. Gartenwörter 4.95.
 Gartenkulturen, die Geld einbringen 11. Der Hausgarten 3. Der
 Zimmergarten 2.20. Topfbau 13.75. Das Buchholz 3.20. Gart. Geb-
 äude 9.85. Das Obst- u. Gemüsegart 3.85. Einräthl. Gemüsegart
 9.70. Gemüsegartenbau 8.25. Prakt. Gemüsegärtnerei 8.80. 6000 Re-
 zette zu Handb. Buchlein 16. Nachg. Gemüsg. 6.00. Mir oder Nicht? 2.
 Rechenbuch Duden 7.5. Wächmanns Geflügelte Worte 3.80.
 Taschenbuch des allgem. Wissens 4.30. Gedächtnisstütze 5. Anec-
 dotenbuch 3. Buchführer 9.60. Fremdenführer 6.00. Rechenformu-
 larbuch 6.00. Englisch 6. 0. Französisch 6.00. Spanisch 6.6. Polnisch
 6.00. Buchführung 6.00. Bauwesen 6.00. Geschäftsb. u. Wirtschaftswis-
 senschaft 6.00. Schönheitslehre 4.40. Wiener Geographie 6.00. Güter-
 Ton und seine Ernte 6.35. Modernes Taschenbuch 4.8. Die Gabe der
 gewandten Unterhaltung 3.30. Mäxchenbuch mod. Tänze 12 10.
 Nur gegen Nachnahme.
 R. Schwarz & Co., Berlin OS 14g, Blumenstraße 24.

Das große Magenleiden der Kaninchen verhütet bei
 Blähungen, Stoll, Trommelstich usw.
Apotheker Schambachers „Karnikol“
 Völlig unschädlich! Dauernde Anerkennungen!
 Preis per kleine Packung 2.50.
 Apotheker Schambachers „Karnikol“
 bestes Mittel gegen Stoll bei Pferden, Ziegen, Schafen,
 Kambren und allen anderen Wanstieren.
 Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien u. einschlägigen
 Geschäften; sonst weißen Bezugsquellen nach: Apotheker
 Schambachers Chemische Industrie, Stendal.

Deutsch der Name, Deutsch die Ware,
 Deutsche kauft Zahnwoll

Weisse Zähne
 durch
Zahnwoll
 beste Zahnpasta
 Überall erhältlich

Wir kaufen ständig zu höchsten Tagespreisen:
Fenchel, Fenchelspreu.
Spezialgeschäft Dralle & Krieg
 Weizensels a. S.
 Sämereien, Getreide, Futtermittel und Düngemittel.
 Bequeme Anfuhr und Abfertigung Mitte der Stadt,
 oder nächste Wohnkation.
 Telefon 116. Große Kalandsstraße 20. Telefon 116.

Oskar Wehneemann
 Merseburg.
 — Steinbildhauerei —
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
modernen Grabdenkmälern
 in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein.
 Aufträge erbitte nach meiner Wohnung: Wehl 12 1. Etage
 oder nach meiner Werkstätte: Unteraltendurg
 — Ecke Wolfenthal, gegenüber dem Altersheim. —

Photographie Forneck
 Rossmarkt 3. Rossmarkt 3.
 Moderne Porträts — Photokizzen
 Postkarten-Photos
 Sonntags geöffnet bis 5 Uhr abends.

Generalvertretung!
 mit hohem Einkommen bei dauernder Selbstständigkeit
 vergrößerte Firma durch Abtretung der alleinigen
 Verkaufsberechtigungen von Autoritäten, Zeitungskritikern und
 Behörden alljährlich begünstigter Verkaufserfolge. Die
 Firma gewährt hohe persönliche und Bekanntheitschäfte.
 Nach durchgeführter Organisation kann Jahresverdienst
 von Mk. 30.000.— in sichere Aussicht gestellt werden.
 Intelligente Herren, die Organisationsstalent und Fleiß
 besitzen und über ein Betriebskapital von Mk. 8000.—
 verfügen, werden gesucht.
 Angebote unter **J. O. 5964** an Rudolf Mosse,
 Berlin SW. 19.

Elektromotoren u. Dynamo
 An- und Verkauf
Carl Unger, Halle a. S.
 Magdeburgerstrasse 67. Tel. 5735.


Zaschenlampen
Carbidlampen
 jeder Art
Max Schneider, Merseburg,
 Schmalestr. 14. Telefon 479.

Verbrennungs-Särge
 aus Metall und Holz, sowie
 grosses Lager eichener und kieferner Postensärge,
Metall-Särge
 Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww.**
Merseburg.
 Gotthardstr. 34. Telefon 458. Gotthardstr. 34.

Grundstücksverkauf.

Donnerstag den 23. Oktober d. J., nachmittags 5 Uhr findet in Schillers Gasthof zu Benneken der Verkauf des dem Herrn Richard Richter zu Benneken gehörigen Hausgrundstücks Nr. 29 in Benneken, öffentlich freihändig unter bekannt zu gebenden Bedingungen statt. Die Kaufgeldzahlung 500 Mk. erforderlich. Versteigerung Sonntag vormittags 9 Uhr.

Im Auftrage des Verkäufers:
Albert Franke, Auktionator.

Kreissparkasse Merseburg

— Bahnhofstraße 3 —

Hilfskassen-Konto: Reizula 8806 Fernruf 540
unter Leitung und Aufsicht der Kreisregierung

Spareinlagen mit täglicher Verzinsung werden jederzeit — auch im Ueberweisungsverkehr — angenommen.
Rückzahlungen erfolgen je nach Vereinbarung sofort ohne Kündigung.

Sicherheitsmaßnahmen gegen unbedingte Abhebungen. Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorkommnisse — An- und Verkauf von Wertpapieren. —

Einführung fälliger Dividenden und gelöster Stücke.

— Darlehne an Jedermann —

gegen Sicherstellung durch Hypothek oder Pfand.

Spezialantritt Förderung des bargeldlos. Zahlungsverkehrs.

Eröffnung von provisionsfreien Girokonten für Jedermann.

Völlig kostenlose Ausführung von Geldüberweisungen an jede Person im Deutschen Reich, auch Einziehung von Schecks und Wechseln.

— Unentgeltliche Abgabe von Formularen und Scheckheften. —

Schnelle Erledigung von schriftlichen Aufträgen.

Bruchkranke

Können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Nur persönliche Behandlung. Nächste Sprechstunde in Halle, Hotel Europa, Magdeburgerstr. 68, am Freitag, den 24. 10. 19, v. 10—1 Uhr.

Dr. med. Laabs,

— Spezialarzt für Bruchleiden. —

3 bis 4z

Zimmerwohnung

von Beamten sofort bew. 1. Januar an. Zuschriften unter **K. 305** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Wie kann man

der leicht nach folgendem

schritt allmählich wieder

einsetzenden erdichten

Produktion und der damit

verbundenen größeren

Abhängigkeit

wirksam vorarbeiten?

Durch eine Injektion

in dem gutverbreiteten

Welscheseiten

Merseburger Tageblatt

(12. Blatt.)

Die Hauptagentur c. st. Brauerer-Gesellschaft, 111 an rührigen Herrn zu verach. Gell. Off. an Dir. G. Rein, Halle S., Mühlstr. 111.

Freiwillige Auktion.

Donnerstag, d. 23. Okt. d. J. von mittags 12 Uhr an findet im Grundstück Nr. 36 zu Neumarkt der Verkauf folgender Gegenstände öffentlich meißbietend gegen Barzahlung statt und zwar:

1 Milchkuhe, 2 junge Riegen, 1 Handwagen, 4 große Reiter, 1 Gartenwage, 1 Desimalwaage, 1 Tafelwaage, 1 Schuttschiff, 5 Bettstellen, 1 Kinderbettstelle, mehrere Kaninchenwägen, sowie verschied. Handwerkzeuge u. noch verschiedene Haus- und Wirtschaftsgüter. Versteigerung um 11 Uhr an.

Im Auftrage des Verkäufers:

Albert Franke, Auktionator.

Höchste Gewinnchance!

Große Geld-Lotterie

der Deutschen Reichsbank

Ziehung am 7. und 8. Nov. 1919

6633 Gew. sämtl. in barem Gelde.

200 000 Mk.

Hauptgew. 75 000 "

1. Gew. 30 000 "

2. Gew. 10 000 "

usw.

Originallos Mk. 3,25 incl. Liste

verwendet in jeder Anzahl gegen

Voreinsendung, oder Nachnahme.

Amliche Ziehungsliste wird jedem

Besteller nach Ziehung zugesandt

der Haupt-Lose-Vertrieb

E. F. Matthews, Hamburg 21

Sofortige Bestellung erbeten.

Ein Abendzettel in

Franz.-Engl.

Buchh., Steiner, Korrsp., Reichtw.,

höh. Kaufm., Rechnen, bez. I. Anl. in d.

nächst. Tag. — Omnibus, sich schnellst.

Fortsetzung, da lehrbuchmäßige Methode.

Stundenlohn, 1,50 bzw. 1,— Mark.

Damen u. Herren wollen sich meld. bei

W. Fichtner, Quadenburg,

Steinweg 74.



AMBI

Frucht- und Rüben-
presse zur Herstel-
lung von Saft.

Ganz Stahl und Eisen im Vollbad verzinkt, daher rosticher. — Leichtes Bedienung, da Kugellager. Inhalt: 20 Liter. Durch hohe Druckleistung rostlose

Ausbeute des Prellgutes; daher macht sich die AMBI-PRESSE in kurzer Zeit bezahlt. — Jeder Haushalt wird mit der AMBI-PRESSE endlich in die Lage gesetzt, seinen Bedarf an Fruchtsaft in hygienisch einwandfreier Weise selbst herzustellen.

AMBI V

Arthur Möller, Bauten und Industriewerke,

Eisenfabrik, Maschinenfabrik,
Handlung landwirtschaftlicher Maschinen,

Merseburg.

Friedrichstraße 8.

Fernsprecher 395.

Pferde-Handlung Zuckoff,

Merseburg, Neumarkt 42,

Telephon 515.

Von Sonntag, d. 19. d. Mts., ab stehen wieder in großer Auswahl

beste 4 und 5jährige

Belgische, Dänische und Oldenburger

Acker- u. Wagenpferde

zu äußerst soliden Preisen zum Verkauf



Schaltwärterin

zur Bedienung einer Umformer-Anlage in Merseburg umgebend geübt. Sonderelektrizität G. m. b. H. Ueberlandwerk Gankreis—Bitterfeld zu Halle.

Suche zum 1. April oder früher zu einem Sohn adäquater Eltern mit guter Schulbildung als

Lehrling.

C.F. Meister, Eisenhandlung.

Lehrling

oder Lehrfräulein

für kaufmännisches Büro ge-
sucht. Zu erfragen in der Ex-
pedition dieses Blattes.

Hausmann

gesucht, der mi-

Dampfheizung

umzugehen versteht u. d.

Rechnungen aufstellen

soll. Meldungen an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wohnung

3 bis 4 Zimmer, Küche

usw., von Brautpaar

für 1. April od. früher

gesucht. Angaben er-
beten an er B. H. 4 an
die Expedition dieses

Blattes.

Kartoffelbezug-Scheine

für die Gemeinden sind in Blocks zu 3x25 Stück zum Preise von Mark 1.25 erhältlich in unserer Geschäftsstelle.

Merseburger Tageblatt.
(Preisblatt).



Friedrich Schultze, Bankhaus, Merseburg, gegründet 1862.

Fernsprecher 64.
Ausführung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte.

Reichsbank-Giro-Konto.
Eröffnung laufender Bankkonten zur Unterstützung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Postscheck-Konto Leipzig 4727.
Scheck-Formulare stehen an meine Kassen zur Verfügung.

Technische Nothilfe - Zeitfreiwillige

Auskunft, Meldungen und Annahme im Gebäude der Landesversicherungsanstalt, Zimmer 68
öffnet von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Auf allgemeinen Wunsch:
Lehrgang für Stenographie
System Stolze-Schrey.
20 Übungs-Abende.
Beginn Dienstag, d. 4. Nov., abends 7 1/2 Uhr.
Unterrichtshonorar 10 Mk. und 1 Mk. Einschreibgebühr.
Meldung im Herzog Christian.
Die Leitung der Merseburger Bildungsabende.

Deutsch-nationale Volkspartei
Kreisgruppe Merseburg.
Gemeinf. 190. Gemeinf. 190
Geschäftszimmer: Sülterstraße 29 (Ecke Staackstr.)
Auskünfte. — Beitritts-Erklärungen.
Leseraum. — Zeitungen. — Parteischriften.
Bücher.
Geschäftszeit: 8-1 und 3-6 Uhr
Sonnabends von 8-3 Uhr.

Jeder Deutsche
der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt,
stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes;
ein jeder benutze deshalb für seine Zahlungen ein
Postcheck, Bank- oder Sparkassenkonto.
Auskunft erteilen kostenlos:
Das Postamt
Bankhaus Friedrich Schultze
Mitteldeutsche Privat-Bank A. G., Zweigniederl. Merseburg
Sächsische Provinzialbank, Landesbank
Sächsische Sparkasse
Sparkasse des Kreises Merseburg
Merseburger Vereinsbank, E. G. m. b. S.

Kriegs-Anleihen
und andere Wertpapiere kauft und verkauft
Robert Rosenberg, Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipziger Straße 78.

Die Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle
für die Provinz Sachsen in Halle a. S. Fernsprecher 6086
Hagenstraße 2. übernimmt den
Verkauf größerer und kleinerer Güter
und weiß Güter, Baumaterial, Handwerker- und Klein-
heiten für Käufer kostenlos nach.

**Fohlen- und Pferde-
Verfeinerung**
in Wismar (Bren. Sachsen)
am Donnerstag, den 23. Oktbr.
1919, mittags 12 Uhr
in der Viehhalle.
Verfeinerungs-Verzeichnisse
verleihen die
Geschäftsstelle der Zuchtverbände in Halle a. S.
Kalterie 7.

Geschlechts-Kranke!
Rasche Hilfe! — Doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Berührung, ohne Einspritzung und andere Gifte, Mannschwäche, förtige Hilfe. Ueber alles das 3 Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlr. Arztl. Gutachten und Hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zu verschicken gegen 50 Pfg. in Marken für Porto und Spesen in verschlossenem Kuvert oder Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 84 Potsdamerstr. 123 B. Sprechstunden: 9-10, 3-4 Uhr, außer Sonntagen und Sonntage. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Einstellung der Elektrizitäts-Versorgung
steht in einer Anzahl Ortschaften unseres Versorgungsgebietes durch die dauernden Beschädigungen der Hochspannungs-Isolatoren und Hineinwerfen von Fremdkörpern in die Leitungsdrähte bevor, weil Ersatz-Isolatoren infolge der Kohlentaminität nicht zu beschaffen sind.
Wir richten an sämtliche Bewohner unseres Versorgungsgebietes die dringende Bitte, uns bei der Ermittlung der Täter behilflich zu sein. Wer einen Täter so nachweist, daß er strafrechtlich verfolgt werden kann, erhält 50 Mark Belohnung.
Landelektrizität G. m. b. H., Ueberlandwerk Saalkreis-Bitterfeld
zu Halle a. S.

Ottomar Brehmer Nachf.
Karl Schulze
.: Halle a. S., Grosse Märkerstrasse 11 .:
Ladengeschäft: Leipziger Strasse 43
empfiehlt
**in- und ausländische
Rot- und Weiss-Weine**
in allen Preislagen, sowie alle Sorten
Liköre und Spirituosen.
Spezialität:
: Kalloren-Tropfen. :

Keine Störung des Berufs, Einberufung nur im Notfall auf kurze Zeit! — Zeitfreiwillige vor!
An jeden ordnungsliebenden Mann ergeht der Ruf, sich für die Zeit der Not als Zeitfreiwilliger dem nächsten Reichwehrtruppenteil zu verpflichten, sei es zum Dienst mit der Waffe, sei es zum Arbeitsdienst in der „technischen Nothilfe“ zur Aufrechterhaltung lebenswichtiger Betriebe.

Werbestelle für Merseburg und Umgebung: Landesversicherungsanstalt, Zimmer 68, Dienststunden von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Jede Auskunft wird dort erteilt.

Wollen Sie
etwas verkaufen kaufen oder tauschen, suchen Sie eine Stelle oder Angestellte, haben Sie etwas anzupreisen oder bekannt zu machen, suchen Sie eine Wohnung oder haben Sie eine zu vermieten, so zeigen Sie es im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) an und Sie werden
Erfolg haben.

Künstlicher Zahnersatz
Kronen- u. Brückenarbeiten · Behandl. krank. Zähne
Hubert Totzke, I. Fa. Willy Muder
Markt 19. Merseburg Telefon 442.
Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Günstiges Angebot!
Nichttropfende heilbringende
Baumkerzen
Postpaket = 18 Kart. à 12 Stück 81 — M.
Haushalt-Kerzen
Postpaket = 10 Kart. à 10 Stück 65 — M.
Rouchierele u. gefährlose Wunder-Kerzen erstmalig wieder im freien Handel.
Postpaket = 60 Kartons = 25 — M. Probeendung enthält von jeder Sorte 1 Kart. = zusammen 12 — M. = geg. Nacha. =
Eistan-Lametta
100 300 500 Briefe
20- 12.50 19-M. p. 100, 1000 Briefe
18-M. p. 100.
H. Br. Plechacz, Lauban Vertreter überall gesucht.

„Angebot“
Speise-Zimmer, Herren-Zimmer, Damen-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Küchen
in einfacher bis ganz reicher Ausföhrung ca. 150 Zimmer.
Fabrik:
Albert Martick Nachf.
Inh. Richard Zomer, Halle a. S., Alter Markt 2.

Bettmöbelen
Bereitung garantiert sofort. Preis und Gehalt angeben. Auskünfte gratis. Kaufhaus, 230 Friedrichstr. 500, Pilsenerbergstr. 6.
La Bayer. Schnupftabak; jerner Kundenperle, Frauenhut- und Zigaretten-Rauchtabak garantiert reine Ware; in bester Qualität, unanfechtbar, monatlich wieder lieferbar.
Ernst Kochholz
Tabakfabrikate
Endwigshagen am Rhein. Postfachkonto 6822.
Inachsende, Drehbische, Bekrassschalen, Aubasse, alle großen Lager
Ernst Karlmann
Inhaber: Theodor Schatz
HALLE A. S.
Gartenstrasse 2, 11
Fernsprecher 1201. · 4066.

Oscar Blass
Acherleben
Holzgroßhandlung
führt laute und helle u. dunkle hölzere aller Art; insbesondere Gesäben- und Spantbretter, Pappet-, Brje-, Kiste-, usw. auch zum Selbsteinbau.
Pappeln
kauft jedes Quantum
M. Hörigel
Leutzsch - Leipzig.

Pferde zum Schlachten
kauft
Arthur Hoffmann
Rohschlächterei,
Brühl 6. — Telefon 264.
NB. Erlaubnis zum Einkauf von Schlachtpferden.

Damenhaar
kauft hochglänzend
Alte. Klinge, Bahnhöfr. 8.
Ein paar unterbästere Damenstiefel Nr. 39 zu kaufen gesucht.
Brettelstraße 7, parterre rechts.
Eine Suppe Mist
zu verkaufen.
Mühlgraben, Leipzigerstr. 61.

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Merseburg.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten
zum Preise von 2.40 Mk. vierteljährlich oder 80 Bfg. monatlich.

Stück 38.

Merseburg, 19. Oktober

1919.

256 Die in Nr. 200 des Kreisblattes vom 7. September und in Nr. 201 des Korrespondenten vom 7. September ds. Js. unterm 30. August d. Js. veröffentlichte Verordnung zur Durchführung der Reichsgetreideverordnung vom 18. Juni 1919 wird hiermit wie folgt geändert:

Zu § 1.

Roggen ist mit 82%
Weizen " " 80%
Gerste " " 75% auszumahlen.

Zu § 13.

Die Kleinhandelspreise für Brot und Mehl sind folgende:

1 Pfund	82% Roggenmehl	0,38	„
1	80% Weizenmehl	0,42	„
1	Weizenauszugsmehl	0,42	„
1	Roggenbrot	0,38	„
4	Roggenbrot	1,44	„
5	Roggenbrot	1,80	„
6	Roggenbrot	2,16	„
75 Gramm	Semmeln	0,09	„
450	Weißbrot	0,54	„
900	Weißbrot	1,08	„
450	Zwieback	0,90	„

Zu § 14.

Die Großhandelsabnahmepreise für Mehl sind folgende:

100 kg	2% Roggenmehl	64,—	„
100	80% Weizenmehl	72,—	„
100	Weizenauszugsmehl	72,—	„

für 100 kg ohne Sack frei Bäckershaus.

Zu § 18.

Roggen ist mit 82%, Weizen mit 80%, Gerste mit 75% auszumahlen.

Diese Änderungen treten mit dem 16. Oktober d. Js. in Kraft.

Sofern in der Uebergangszeit noch Vorräte an Mehl, 94% Ausmahlung zur Verarbeitung kommen müssen, behalten für die daraus hergestellten Erzeugnisse die alten Preise vom 30. August d. Js. ihre Gültigkeit.

Merseburg, den 18. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Mosale.

Verteilung amerikanischen Specks.

257 Der den Bezirkschlächtereien vom Kreise überwiesene Speck ist von den Bezirkschlächtereien auf die ihnen angeschlossenen Fleischverkaufsstellen nach dem Sage von 400 Gramm für jede Person der Fleischverorgungsberechtigten Bevölkerung zu verteilen.

Die Fleischverkaufsstellen haben den Speck in vier gleichen Bodenraten an die versorgungsberechtigte Bevölkerung auszugeben.

Der Kleinhandelspreis beträgt für 100 Gramm 0,84 Mk. Im übrigen haben die Fleischverkaufsstellen besonders zu beachten:

- Fleischselbstverfoger gehören nicht zur versorgungsberechtigten Bevölkerung und haben mithin keinen Anspruch auf amerikanischen Speck.
- Versorgungsberechtigte Personen, welche im Kreise Merseburg ihre Fleischmarken nicht direkt an die Fleischverkaufsstellen, sondern an andere Stellen, z. B. Gastwirtschaften abgeben, haben den Speck von der Stelle zu empfangen, an die sie die Marken abgegeben haben.

o) Auf Fleischmarken, die nicht mit dem Ausdruck „Kreis Merseburg“ versehen sind, darf amerikanischer Speck nicht verausgabt werden.

Merseburg, den 10. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Mosale.

258 Ungültigkeit der Oktober- und Ersparnis-Zuckermarken.

Die Zuckerkasse der Provinz Sachsen hat bestimmt, daß die Oktober-Zuckermarken sowie die Ersparniszuckermarken bereits mit Ablauf des 20. Oktober 1919 ihre Gültigkeit verlieren. Soweit es etwa in einzelnen Fällen den Kleinhandlern nicht gelingen sollte, bis zu diesem Zeitpunkt alle Verbraucher mit Zucker zu versorgen, können die Marken bei der Ortsbehörde gegen Novembermarken umgetauscht werden. Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher erhalten im Kreishaus — Kl. Ritterstraße 19, Zimmer Nr. 9 — für die zurückgegebenen Oktobermarken solche für November.

Merseburg, den 16. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Mosale.

259 Petroleum-Verteilung.

Auf Nr. 1 der Leuchtmittelkarte des Kreises Merseburg dürfen die Verkaufsstellen 1 Liter Petroleum zum Preise von 1,20 Mk. ausgeben.

Merseburg, den 14. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Mosale.

260 Ausführungs-Bestimmungen

zur Verordnung, betreffend die Einfuhr von Kartoffeln in der durch die Bekanntmachungen vom 22. März 1916 und vom 29. September 1919 geänderten Fassung.

Auf Grund der Vorschriften in § 3 der Verordnung, betreffend die Einfuhr von Kartoffeln, vom 7. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 85) bestimme ich:

§ 1.

Wer Kartoffeln aus dem Ausland einführt, ist verpflichtet, ihren Eingang unter Angabe der Arten, der Mengen, der bezahlten Einkaufspreise der Reichskartoffelkasse (Verwaltungsabteilung) in Berlin, Bellevuestraße 62, unverzüglich anzuzeigen. Diese Anzeige hat durch eingeschriebenen Brief oder telegrafisch zu erfolgen.

Als Einführender im Sinne dieser Bestimmungen gilt, wer nach Eingang der Kartoffeln im Inland zur Verfügung über sie für eigene oder fremde Rechnung berechtigt ist. Befindet sich der Verfügungsberechtigte nicht im Inland, so tritt an seine Stelle der Empfänger.

§ 2.

Der Einführende hat die Kartoffeln nach der Vorschrift in § 1 der Verordnung vom 7. Februar 1916 an die Reichskartoffelkasse zu liefern. Er hat sich bis zur Abnahme durch die Reichskartoffelkasse aufzubewahren, pfleglich zu behandeln und in handelsüblicher Weise zu verpacken. Er hat auf Erfordern Auskunft zu geben, Proben gegen Erkennung der Portofolien einzusenden, die Besichtigung zu gestatten und auf Abzug zu verladen.

Die Reichskartoffelstelle hat binnen 3 Tagen nach Empfang der Anzeige von der Einfuhr, und wenn eine Besichtigung vorgenommen wird, nach der Besichtigung zu erklären, ob sie die Kartoffeln übernehmen will. Das Eigentum geht mit dem Zeitpunkt auf die Reichskartoffelstelle über, in dem die Uebernahmeerklärung dem Verkäufer oder dem Inhaber des Gewahrsams*) zugeht. Lehnt sie die Uebernahme ab, oder gibt sie binnen der Frist eine Erklärung nicht ab, so erlöschen die im Absatz 1 bezeichneten Verpflichtungen.

§ 3.

Die Reichskartoffelstelle fest den Uebernahmepreis endgültig fest.

§ 4.

Für leihweise Uebernahme der Säcke darf eine Sackleihgebühr bis zu 1. M für die Tonne gezahlt werden. Werden die Säcke nicht binnen einem Monat nach der Lieferung zurückgegeben, so darf die Leihgebühr um 25 Pfennig für die Woche bis zum Höchstbetrag von 2 M erhöht werden. Werden die Säcke mitverkauft, so darf der Preis für Säcke, die 75 kg oder mehr enthalten, nicht mehr als 1,20 M, im übrigen nicht mehr als 80 Pfennig betragen.

§ 5.

(Geht durch die Bekanntmachung vom 29. September 1919).

§ 6.

Alle Streitigkeiten zwischen den Beteiligten über die Lieferung, die Aufbewahrung, und den Eigentumsübergang entscheidet endgültig ein Ausschuss. Dieser besteht aus einem Vorsitzenden und vier Mitglieðern sowie deren Stellvertretern, die sämtlich vom Reichskanzler ernannt werden.

Der Ausschuss bestimmt, wer die baren Ausgaben des Verfahrens zu tragen hat.

§ 7.

Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als zukünftige Behörde und als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 8.

Die Vorschriften der Verordnung finden keine Anwendung auf geringfügige Mengen, die im Grenzverkehr aus dem Ausland eingeführt werden, sofern die Einfuhr nicht zu Handelszwecken erfolgt.

Die Zollstellen werden besondere Reising erhalten, in wie weit die Durchfuhr gehindert ist.**)

§ 9.

Wer den Vorschriften in § 1 Abs. 1 und § 2 Abs. 1 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfhundert Mark bestraft. Neben der Strafe können bei Zuwiderhandlungen gegen die Anzeigepflicht und Lieferungsverpflichtung, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 10.

Diese Bekanntmachung tritt am 18. Februar 1916 in Kraft. Berlin, den 19. Februar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

gez.: De l b r ü d.

*) Hinzugefügt durch die Bekanntmachung vom 29. September 1919.

***) Durch die Bekanntmachung vom 22. März 1916 geänderte Fassung.

Berichtigung.

Das Verzeichnis der zugelassenen Petroleum-Verkaufsstellen (Amtsblatt der Stadt Merseburg Nr. 5 vom 17. Oktober 1919) wird wie folgt geändert:

Die Verkaufsstellen Nr. 4 (Frahner)

Nr. 12 (Kunede)

Nr. 16 (Reichmann)

sind zu streichen. Dafür ist zu setzen:

Nr. 4 Kaufmann Eckardt Nachf. Gotthardtstr. 8

Nr. 12 Kaufmann Ringel, Clobisauerstr. 9

Nr. 16 Kaufmann Schumann, Unteraltenburg 38.

Merseburg, den 18. Oktober 1919.

M. 642/19.

Der Magistrat.

Rözung von Zuchtpieren.

Im Monat November d. Js. soll eine Rözung von Zuchtpieren stattfinden. Die Weiser von Zuchtpieren, die zum Bedecken fremder Kühe verwendet werden sollen, werden hierdurch aufgefordert, die Tiere unter Angabe des Alters, der Farbe und der Rasse bis zum 1. November d. Js. schriftlich hier anzumelden unter gleichzeitiger Einfindung von 3 Mark Rözungsbühren an die Kreisfommunalkasse.

Bei Angabe der Rasse ist zwischen Hühnerfleisch und Niederungsfleisch zu unterscheiden.

Zum Hühnerfleisch gehören: Fleckvieh (Simmentaler), einfarbig gelbes Hühnerfleisch, Braunvieh, kleines rotes Hühnerfleisch, rotbläuliches Hühnerfleisch.

Zum Niederungsfleisch gehören: Schlesiendes Rotvieh, rotes schleswigisches Milchvieh, braune Distrielen, rotbuntes Niederungsfleisch, schwarzbuntes Niederungsfleisch, Schorthorns.

Kreuzungen zwischen Hühner- und Niederungsfleisch sind besonders anzugeben.

Merseburg, den 10. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Mosle.

Bekanntmachung

zu der Verordnung über die Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schachvieh und Schlachtpferden vom 23. September 1919 (Reichsgesetzblatt S. 1714).

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachtvieh und Schlachtpferden vom 23. September 1919 (R. G. Bl. S. 1714) werden für die Zeit vom 15. Oktober bis 14. November 1919 einschließlichsolgende Säße als Mehrerlös für den Zentner Lebendgewicht festgesetzt für:

Rinder (ausgenommen Kälber)	54 M
Kälber	75 "
Schafe	60 "
Pferde, einschl. Fohlen, Esel, Maultiere und Maulesel	36 "
Hiernach betragen der Anteilszuschlag, der an den Viehhalter zu bezahlen ist, und der Anteil, der an das Reich abzuführen ist, auf den Zentner Lebendgewicht bei:	
Rindern (ausgenommen Kälber)	je 18 M
Kälbern	je 25 "
Schafen	je 20 "
Pferden, einschl. Fohlen, Esel, Maultieren und Mauleseln	je 12 "

Berlin, den 6. Oktober 1919.

Die Reichsfleischstelle. Verw.-Abtlig.

J.-No. 4865 K.W. Der Vorsitzende, gez.: von Ostertag.

Wochenfettmenge.

Die Fettmenge für die Woche vom 19. bis 25. Oktober 1919 wird hiermit für Merseburg-Land auf die gewöhnlichen Fettmarken auf

100 Gramm

auf alle Zusatzmarken auf

50 Gramm

festgesetzt.

Merseburg, den 18. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Mosle.

264 Der der Landwirtschaftskammer angeschlossene Verband für die Züchtung des Simmenthaler Rindes in der Provinz Sachsen mit seinem Sitz in Erfurt, Schmidhuberstraße 57/58 veranstaltet am Donnerstag, den 6. November d. Js. in den Ställen der Irma Gebrüder Frank in Gurtur, Futterstraße 47 eine Versteigerung von hochwertigen Zuchtbullen sowie einer Anzahl Jungochsen. Merseburg, den 15. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Mosle.

Ackerverkauf.

Mittwoch, den 22. Oktober d. Js. nachm. 4 1/2 Uhr findet im Gailhof zum Deutschen Hof, Lauchstädterstraße hier, der Verkauf von

ca. 10 1/2 Morgen Acker,

dem Robert Forke'schen Erben gehörig öffentlich meistbietend statt. Bedingungen im Termin. Bietungsfantion 3000 M erforderlich.

Albert Franke, beeidigter Auktionator und Taxator.

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 20.

Merseburg, den 19. Oktober

1919.

Beinahe verlobt.

Von Georg Rufeler.

Meine Freunde sagen, ich hätte großes Glück gehabt, daß nichts daraus geworden sei. Mir summt es durch den Sinn: Schade! Schade! Endlich warst du einmal so weit, und da muß dir wieder was dazwischen kommen.

Mir kommt nämlich immer etwas dazwischen, so daß ich mich meistens kaum richtig aussprechen darf. Diesmal war alles so leicht gegangen, ich war nur dreimal zum Briefkasten gewesen, und das ist kein weiter Weg. Er hängt schräg meiner Wohnung gegenüber an der Ecke der Gartenstraße — mir zum Greifen nahe, und das ist gut; denn ich habe mancherlei zu versenden — mein Geschäft und meine Stellung bringen das so mit sich.

Es war an einem wunderschönen Tage Anfang Juni. Das Herz schlug mir leicht und frei; ich steckte ein paar Karten ein, und ich glaube, daß ich eine muntere Melodie dabei piffte. Mit einem Male ward ich unterbrochen.

„Das ist eigentlich meine Seite“, hörte ich eine angenehme Stimme sagen — ei schau, ein Mädchen!

„O bitte, ich mache sofort Platz!“ rief ich.

„Nicht mehr nötig!“ antwortete sie, und schon stand sie mir gegenüber, sah noch einmal auf ihren Brief, erhob dann den Kopf und strich sich über das volle braune Haar, während ihre Linse sich tief in den Spalt senkte. Ich kannte das Mädchen und wußte ihren Namen. Sie wohnte mit ihrer Mutter seit einigen Monaten in der nahen Brunnenstraße; da hatte ich sie einige Male Blumen begleichen sehen. Außerdem war sie mir öfters begegnet, wenn ich zum Bahnhof oder zur Post mußte. Ein ganz entzückendes junges Kind mit munteren Augen und etwas spöttisch geöffneten Lippen, die gar nicht gefonnen schienen, die Worte zu hüten, die hervor wollten aus einem übermühten Herzen.

„Au, gefangen!“ rief sie plötzlich und verzog das hübsche Gesicht.

Flugs war ich auf der anderen Seite, um zu helfen. Diese abscheulichen Stachelvorhänge hinter dem Schließ! Nicht hochziehen und reißen! Nicht so ungeduldig! Ich faßte die schlaffe Hand und zwang sie wieder tiefer zu tauchen, so daß sie frei ward von dem Eindringling, der sich eingeschmuggelt hatte zwischen Ring und Finger — ah, sie war also verlobt! Mit meinem Weisheit trieb ich alle die zudringlichen Stacheln zurück, und nun konnte sie langsam die Hand herausziehen. Sie bedankte sich.

„Der Ring ist zu weit“, sagte ich. „Das nächste Mal werden Sie ihn im Briefkasten verlieren.“

„Er will nicht festwachsen“, sagte sie munter. „Ich habe Schelle bekommen und eben mit Schellen geantwortet. Wenn das so weiter geht, wird er hier bald nicht mehr sitzen!“

„Wer kann das übers Herz bringen, Sie zu schelten!“ rief ich, und so gingen die Worte leichtgefällig hin und her, bis sie rot ward, mir guten Morgen wünschte und aufrecht mit federndem Schritt heimwärts eilte. Ich blieb noch eine Weile stehen und sah ihr sinnend nach. Donnerwetter, das wäre etwas für dich! Wieder einmal zu spät! Und nächstens wirst du auch schon zu alt!

Aber was die gesügeltsten kleinen Götter wollen, die überall leicht wie Schmeißerlinge die Lüfte füllen, das sehen sie durch. Ein paar Tage darauf standen wir uns wieder an Rasten gegenüber.

„Diesmal werde ich mich in acht nehmen“, sagte sie. „Vielleicht ist der Ring auch fester gewachsen“, erwiderte ich lächelnd.

„Im Gegenteil“, sagte sie ernst und atmete tief auf, und es schien mir, als wollte sich eine Träne in ihr Auge flehen. „Ich weiß nicht, wie man sich so erzürnen kann!“

„Besser vor der Hochzeit, als nachher“, meinte ich.

„So kommt es gar nicht so weit“, flüsterte sie trautig.

„Ein zweites Mal wählten Sie besser!“ flog es mir fed über die Lippen.

„Dann ist nichts mehr zu wählen“, sagte sie. „Wo man weiß, daß ein Ring zerbrach, da hütet man sich anzufassen.“

Als ich das hörte, schlug mir das Herz, und ich ward noch feder und stieß heraus: „Im Gegenteil. Sie sollen sehen, an dem Tage, wo Ihr Reif herunter ist von dem Finger —“

Sie ließ mich nicht ausreden. Hell lachte sie auf — einen Augenblick sahen wir einander in die Augen — dann ließ sie mich stehen und ging ihres Weges.

Du nimmst mich nicht ernst, holdes Kind? Wart es ab!

Und zum dritten Mal trafen wir uns am Briefkasten. Seitdem sie mich hier so rasch verlassen hatte, wollte ihr Bild nicht von mir weichen. Jetzt erschien sie ernst und gemessen und neigte das Haupt nur leise, als ich meinen Hut zog. Rasch warf sie den Brief in den Spalt und wollte gehen, ohne ein Wort zu sagen; da wandte sie sich noch einmal um und hob die linke Hand empor und spreizte die Finger. Ein freudiger Schrei flog mir durchs Herz — der Reif war nicht mehr daran. Mit einem raschen Schritt war ich an ihrer Seite und flüsterte Worte herzlicher Teilnahme, und es war doch eine wilde Freude darin. Das wirkte, und ihr munteres Wesen lehrte wieder.

„Es ist aus“, sagte sie, „und das ist gut. Zwischen uns war kein gedeihliches Verhältnis möglich. Ich habe ihm seinen Ring zurückgesandt. Nun hat er und flehte, morgen kommen zu dürfen, und das habe ich ihm in einem Eilbriefe verboten.“

„Dann darf ich morgen kommen?“ fragte ich und sah ihr lächelnd ins Auge.

„Kennen wir uns schon solange, daß Sie in solcher Weise scherzen dürfen?“

„Ich scherze garnicht. Ich komme, selbst wenn Sie mir sagen wie dem andern: Ich verbiete es.“

„Wenn Sie das hören wollen — gut: Ich verbiete.“

„Das ist gar nicht Ihr Ernst. Es ist soviel Sonne in Ihrem Antlitz, wenn Sie mich ansehen, daß ich es trotzdem wage.“

„Tun Sie das, aber auf die Gefahr hin, daß Sie vor eine verschlossene Tür kommen.“

„Ihre Frau Mutter wird öffnen.“

Sie lachte und ging. Ich stand allein und sah ihr nach. Mein Herz hüpfte, und ich sprach mir Mut ein mit einem entschiedenen: Ich tu es doch! — — —

Am nächsten Tage stand ich feierlich angezogen vor ihrer Tür und klingelte. Das Hausmädchen öffnete und meldete mich. Ich ward angenommen und in ein hübsches Zimmerchen geführt, und da mußte ich ein wenig warten, aber nicht gar zu lange. Die Tür tat sich auf, und sie erschien in einem entzückenden Hauskleide. Nun standen wir einander gegenüber, sie sehr verlegen und ich wortlos; aber ich half mir damit, daß ich ihr meinen Rosenkranz überreichte.

„Meine Mutter ist nicht zu Hause“, sagte sie, „aber wollen Sie nicht Platz nehmen?“

„Nicht eher, bis ich Ihnen dreimal Dank gesagt habe: erstens, daß Sie mich nicht hinauswerfen, trotzdem Sie mir gestern verboten haben, zu kommen, zweitens, daß Sie meinen Strauß nicht zurückweisen, drittens endlich dafür, daß Sie mich zum Manne nehmen wollen.“

Da lachte sie laut auf und rief: „Sie sind ein wunderlicher — aber sie kam nicht weiter; denn ich hielt ihr meine Hand entgegen, und dabei sah ich sie an, so herzlich — in diesem Blick muß eine ganze Seele gelegen haben — und langsam legte sie ihre Hand in meine, ganz in meinem Bann. Als ich leise fragte: „Meine Braut?“, da nickte sie, sagte aber kein Wort.“

Schon will ich sie an mich ziehen, schon will ich aufjubeln, laut und sieghaft, da wird die Tür hinter uns aufgerissen, und zwischen uns stürzt ein junger Mann und trennt uns, sieht mich herausfordernd an und ruft: „Wir werden uns schlagen, mein Herr!“

„Alfred!“ stößt das Mädchen hervor und ist bleich vor Schreck.

„Das ist ja alles Unsinn, was wir einander geschrieben haben“, sprudelt er hervor, „und nun werd' ich Dir's erklären.“

Da will ich Widerspruch erheben, aber was tut er? Er sagt etwas von älteren Rechten und nimmt sie einfach an den Arm und führt sie in das Nebenzimmer. Ich will folgen, aber sie treibt mich mit bittem Blick zurück. Gut, ich bleibe und sehe wie auf Kohlen und höre leise Rede und Gegenrede, und das dauert eine ewige Zeit — bis sich endlich die Tür öffnet und mein Nebenbühler hervortritt, triumphierend im Blick, aber höflich und gemessen im Wort: „Ich bin Sieger geblieben, mein Herr; wir haben uns wieder vertragen.“

Ich will hinein, aber er sieht mich an in solch eigentümlicher Weise, daß ich nicht mehr vorwärts kann, und dann reden wir gegeneinander — mit unsern Augen, und schließlich — räume ich besieg das Feld. Wie ich nach draußen gekommen bin, weiß ich nicht; aber als ich einen Augenblick unter dem Balkon stehe, noch ganz betäubt, fällt mir eine Rose vor die Füße. Aus meinem Strauße? Von ihrer Hand? — Mein Auge stieg nach oben — aber ich habe sie nicht mehr gesehen.

Bunte Zeitung.

Ein interessanter Leichenstein.

Von einer 63jährigen Amtsführung giebt Kunde ein Leichenstein in der Kirche des benachbarten Dorfes Leuna.

Wolfgang Scharischaub, Pfarrer, war

In Leuna dreißigjährig

Und ist zu solchem Priester Orden

Associert und berufen worden

Ein Jahr nach Dr. Luthers Leben.

Da Fürst Georg von Anhalt eben

In Wertheburg ist Domprobst gewesen,

Auch merket fort in diesem Leben,

Daß dieser Fürst ihn ordinirt

Dazu auch selbst hat inwosirt.

Da man dreihundert hat geschrieben

Der weniger Zahl verzia und sieben.

Endlich ist er geschlafen ein,

Da wir die Jahrzahl hatten sein

Ein tausend gewiß sechshundert und zehn,

Am neunten Tag ist es geschehn

Des Jenners drauß den ersten begraben

Und ärztlich ihn bestattet haben.

Also gleich sein ganzes Leben war

Nur Wahrheit sieben und achtzig Jahr,

Diegt hier begraben unterm Stein.

Darauf auch steht der Name sein.

Soll wolle die himmlische Freud ihm geben

Aus Gnade und das ewige Leben. Amen.

Die Pfarre ist 1530 am Sonntag Judica und am 8. Oct. 1682 abgebrannt. Die Kirche ist 1711 neu erbaut worden. In Gößlich ist ein eigener Pfarrer gewesen. Die Pfarre ist aber 1460 verkauft und nach Kössen geschlagen worden. Kössen aber ist mit Leuna seit 1530 vereinigt. Die Kirche in Kössen ist 1778 einer Renovation unterworfen worden.

Neue Oele und Fette in Südamerika.

Als Ausfuhrland von pflanzlichen Oelen und Fetten ist Brasilien bisher wenig in Erscheinung getreten, englischen Konsulatsberichten zufolge kam das Land aber ganz erhebliche Fettmengen liefern, da keine Oelpflanzen bisher fast gar nicht benutzt worden sind. Besonders die Ufer des Amazonenitronies und seiner Nebenflüsse sollen wie „Prometheus“ berichtet, sehr reich an ölliefernden Bäumen ver-

chiedener Arten sein, es fehlt aber an Arbeitskräften für die reichen, Gewinn versprechende Ernte. Bisher sind in größeren Mengen nur Babassnüsse und Uchubannüsse geerntet und ausgeführt worden. Die ersten die Früchte von „Alaeca frumiera“, eines Kokospalmenart, deren zähe Blattstängelstern auch als Pflaster zu Wesen und Färben verarbeitet werden, liefern ein dem Fett der Kokosnuss sehr ähnliches Oel, die letzteren stammen von „Myrica bicubinda“, und als ihr Bitubafett oder Mustafutter bezeichnetes Fett dient besonders der Kerzen- und Seifenherstellung. Für die Ausbeutung kommen denn weiter in Betracht: die als Cacane bezeichnete afrikanische Oelpalme „Clais guineensis“, die Tucumapalme, „Aitrocarum vulgare“ die ein dem Palmöl ähnliches, als Tucumöl bekanntes Oel liefert die Murumurapalme, „Aitrocarum specios“, deren hartes weisses Fett sich für Speisefette eignet, dann die Birtmapalme, „Cocos hagnus“, und „Pantara oenocarpus“, deren grünelbliches Oel dem Olivenöl nahekommt, und „Poroacary pentactetra flamentosa“, mit einem gelben, bei 20 Grad Celsius erhärteten Oel. Außerdem werden noch mehrere Oelpflanzen genannt, die für die medizinische Zwecke brauchbare Oele, u. a. dem Rizinusöl ähnliche, liefern sollen. Die brasilianische Regierung hat dem Reichthum des Landes an Oelpflanzen bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt, sie war bestrebt, möglichst viele Arbeitskräfte für die Kaufskulterte frei zu halten, neuerdings aber haben norwegische und dänische Gesellschaften begonnen, sich mit der Ausfuhr von brasilianischen Oelfrüchten zu befassen.

Ueber ein neues Pflanzenfett

berichtet die „Amichau“:

„Bei dem riesigen Feltthunger Europas kommt die Nachricht von der technischen Gewinnung eines neuen vegetabilischen Fettes zur rechten Zeit.“

Es handelt sich um die Früchte des Cohunebaumes; diese haben das Aussehen riesiger Weintrauben. Sie besitzen außer eine dicke, grünliche Walfarbe, darunter befindet sich die ganz außerordentlich harte Nussschale, die den Druck von 1800 Pfund aushält. In der Schale liegen ein bis drei Kerne. Der Kern enthält 65—72 Prozent eines weissen festen Fettes, das dem Kofffett sehr ähnlich ist.

Die Härte der Schale macht bisher noch Schwierigkeiten für die Verwertung, da alle Maschinen nebst der Schale auch den Kern der Frucht zerkümmert und das ausfließende Oel in der feuchtwarmen Luft ranzig wurde.

Amerikanischen Uffernehmungen ist jetzt die Auswertung durch ein besonders sinnreiches Verfahren gelungen, so daß ein einziger Arbeiter täglich schon 40 000 Pfund Cohunefett erzeugen soll. — Durch die Wiederaufnahme unserer Handelsbeziehungen mit Amerika dürfte auch für uns die Frage von praktischer Bedeutung sein.

Haus, Hof und Garten.

Die wichtigsten Arbeiten in der zweiten Oktoberhälfte.

Abgeräumtes Gemüseland wird gedüngt und tief umgegraben. Land, auf dem kranker Kohl wuchs, düngen wir bei trockenem Wetter reichlich mit Kalk. Ausgelegene Mistbeeteerde wird mit verrottem Düng und etwas Kalkstaub versehen. Boll ausgebildeter Koffkohl wird geerntet, ebenso Wurzelgemüse. Gemüse, das schon im Keller lagert, puzen wir durch. Winterrettig hält sich am besten in Erdgruben. Das Deckmaterial für die Gemüselagsläge muß bereit liegen. Soll im Frühjahr Spargel gepflanzt werden, so wird das Land hierzu jetzt schon rigol und gut gedüngt. Die Rosentohl- und Schwarzwurzelbeete erhalten eine Decke von verrottem Düng oder Laub. Rhubarber düngen wir mit Naude.

Im Obstgarten beginnt das Pflanzen der Bäume. Durch reiche Ernten erschöpfte Bäume werden gedüngt, Blü- und Ungezeirfiedlungen an Stämmen und Keilen mit Oelbaumtarbolineum behandelt. An Formbäumchen können wir den Herbstschnitt vornehmen, sobald der Laubfall beendet ist. Bei den frühangelegten Leimringen macht sich ein Nachstreichen nötig. Die Oelvorräte sind täglich durchzusehen.

Aufruchtbare Erdbeeren.

Wenn Erdbeeren stark wachsen und nicht tragen, so ist zu vermuten, daß sie überdüngt sind. Es ist deshalb vorläufig kein Stallmist und Grubdung zu verwenden. Natrium ist dagegen eine Düngung mit 200 Gramm Kalk und 20 bis 30 Gramm 40prozentiges Kalk auf den Quadratmeter. Die Zeit für diese Düngung ist jetzt gegeben.

Ostbaumformen für den Kleingarten.

In den meisten kleinen Gärten stehen viel zu viel Oelbäume. In dem Wunsch, recht viel Obst zu ernten, lassen die Besitzer außer acht, welchen Raum ein Oelbaum zu vollem Gedeihen braucht. Hochstämme, Halbstämme und Büsche sind häufig wahllos durcheinander gepflanzt. Kein Wunder, daß der Ertrag den Erwartungen nicht entspricht. Der erfahrene Gärtner sieht sofort, woran es fehlt, aber es ist schwer, allgemeine Regeln für die Bepflanzung kleiner Gärten mit Obst zu geben. Es gibt keine bestimmten Baumformen für bestimmte Gartengrößen. Auch in den schmalen Vorgärten kann ein hoher Kernobstbaum stehen und Früchte bringen, wenn an den Platz unter seiner Krone keine besonderen Anforderungen gestellt wer-

den, und niemand Anstoß daran nimmt, daß seine Nette über den Zaun ragen. Man muß sich bewußt sein, daß ein solcher Baum ungefähr 100 qm für sich beansprucht. Auf demselben Raum haben 4-6 Buchsbaum-Platz. Wer also mehrere Sorten ernten will, muß diese bevorzugen.

Mancher denkt es nach dem Studium der Baumchulenerzeichnisse be'andert schlau an, ufangen, wenn er ankauft der Hochstämme, Halbstämme wählt. In Wirklichkeit ist der Vorteil nicht sehr groß, wenigstens was die Baumerparnis anbelangt. Ein älterer Halbstamm unterscheidet sich von dem Hochstamm nur durch seine geringere Höhe, die Krone erstreckt sich nicht minder weit. Da die unteren Aeste so tief stehen, daß man nur gebüdt darunter hantieren kann, wird eine solche Anpflanzung sehr unbequem. Viel eher tritt die Tragbarkeit bei diesen Bäumen in der Regel auch nicht ein als bei Hochstämmen. Das beste ist es dann schon, Buchsformen zu wählen, und die Halbstämme den großen Obstbaumpflanzungen zu überlassen. Für schmale Vorgärten kommen vor allen Dingen die streng in der Form gezogenen Spindeln, Schnurbäume, Kiefer- und Kandelaberbäume in Frage, für größere die Pyramiden. Hier ist ein Punkt, der noch besonders hervorgehoben zu werden verdient. Viele Gärtenbesitzer lassen sich beim Ankauf von Bäumen durch den niedrigeren Preis verleiten, ungeformte Buchsbäume anstelle der Pyramiden zu erstehen. Das ist ein großer Fehler, ein Sparen am verkehrten Ende. Eine Obstpflanzung hat von vornherein bessere Aussichten der Entwicklung, wenn die Bäume in der Baumschule sorgfältig gezogen sind, wie dies bei Pyramiden der Fall sein muß. Der Laie, der nichts vom Formobstschneiden versteht, braucht nicht zu denken, er könne die gefassten Pyramiden nicht sachgemäß behandeln. Zunächst sollte ja jeder Gartenfreund die Grundbegriffe des Baumschnittes sich aneignen; wenn dies aber aus irgend welchen Gründen unmöglich ist, der lässigste Pyramiden einfach frei wachsen. Sein Obdarsen wird dann immer noch besser bestellt sein, als wenn er von vornherein ungeformte Buchsbäume pflanzt. Je besser ein Baum gebaut ist, und in den ersten Jahren behandelt wird, um so länger ist sein Dasein, um so größer seine Leistung.

Die Einwinterung der Gemüse.

Bei der Ueberwinterung der Gemüse wird häufig der Fehler begangen, die Ernte zu früh vorzunehmen. Dadurch, ferner durch Feuchtigkeit und zu warme Lagerung entstehen viel größere Verluste als die Winterfalte verursacht. Die Ueberwinterung muß als Notbehelf angesehen werden und eine späte Einlagerung ist auch schon deshalb zu empfehlen, weil die Lagerzeit hierdurch verkürzt wird. Unter normalen Verhältnissen kann die Einwinterung im ersten Drittel des November vorgenommen werden, in rauhen Lagen 3 bis 4 Wochen eher, in sehr warmen Lagen 8 Tage später.

Man hat die Wahl zwischen Kellern und Gruben, Kurchen, Mieten und kalten Kästen. Was die Hauskeller anlangt, so eignen sie sich meist nicht für die Aufbewahrung des Gemüses, da sie zu warm und trocken sind. Während das Gemüse, aus dem Erdboden herausgenommen, ruhen soll, wird es in solchen Räumen zum Ausstreichen angeregt, es schrumpft ein und verfault. In Kellern blickt man deshalb nur soviel Gemüse unter, daß man in Zeiten starken Frostes oder Schneefalles zum Verbrauch genug zur Hand hat. Die Pflanzen kommen dann in reinen Sand, Wurzelgemüse ganz, Blattgemüse und Lauch nur mit den Wurzeln. Vorher ist, wie bei jeder Einwinterungsart, alles Kranke und Schlechte, alle gelben und welken Blätter, zu entfernen, bei den Wurzelgewächsen alles Laub außer dem Herzen. Der Sand, in dem man Spätkohlentopf einschlägt, der noch keine Blüten gebildet hat, wird feucht gehalten. Die Blumen entwickeln sich dann, auch Löwenzahn und Zichorie entwickeln neue Triebe, wenn sie geossen werden.

Die Ueberwinterung im Garten kommt nur für größere Mengen in Betracht. Ist der Grundwasserstand niedrig, macht man für Weißkohl, Weißkohl, Erd- und Mohrrüben $\frac{1}{2}$ Meter tiefe, 1 Meter breite und beliebig lange Mieten, in die man das Kraut, den Strunk nach oben schichtet, bis die Grube bis auf 10 Zentimeter Rand gefüllt ist. Darüber deckt man dünnes Nadelreisig oder langes trockenes Stroh, obenauf wird dann Erde geschüttet. Bei hohem Grundwasserstand legt man die Gemüse auf die flache Erde und deckt entsprechend mehr Boden darüber. In jedem Falle wähle man für die Miete einen möglichst trockenen hochgelegenen Ort. Solange das Wetter gut ist, läßt man die Mieten offen. Sehr luftliebende Gemüse wie Sellerie, Lauch, legt man auch in Gruben, die $\frac{1}{2}$ Meter breit und $\frac{1}{2}$ Meter tief sind, die ausgegrabene Erde wird zu beiden Längsseiten als Schutzwall aufgeschichtet und dient als Auflage für die Deckreiter. Auf diese bringt man irgend einen schlechten Wärmeleiter wie Rinde, Strau, Schenken, Erdentrost, Lauch und etwas Erde. Bei jeder dieser Räfte schüttet man auch die Schmalseiten und verläßt die obere Seite. Solche Gruben sind neben guten Kellern oder eigens dazu Ueberwinterungsräumen die beste und bequemste Art der Aufbewahrung. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim leeren Frühbeet, dem kalten Kasten. Auch hier kann man lästigen und bei jedem Wetter zu dem Gemüse gelangen. Eine sehr einfache Ueberwinterung für Kopfkohl ist das Setzen in Kurchen, die man einen Spatenstich tief und breit aushebt. Man legt die Köpfe mit dem Strunk nach oben hinein und deckt mit Erde zu.

Die erfolgreiche Erhaltung im Winterlager ist sehr abhängig von der richtigen Sortenauswahl. Ende Juli, im August und September gemütreife Sorten halten sich natürlich nicht bis zum nächsten Frühjahr.

Düngerfragen.

Von den für die Ernährung der Pflanzen unbedingt nötigen Stoffen finden sich Stickstoff, Phosphor, Kali und oft auch Kalk in unferen seit Jahrhunderten in Kultur stehenden Böden nicht mehr in solchen Mengen vor, daß sich mehrere Pflanzengenerationen davon aufbauen könnten. Für den ständigen Ersatz dieser Stoffe müssen wir deshalb durch Düngung sorgen. Der Ertrag einer Fläche sinkt schon fühlbar, wenn es nur an einem der unentbehrlichen Pflanzenernährungsstoffe fehlt. Jede Pflanze nimmt nämlich ihre Bildungselemente in einem bestimmten Verhältnis auf und regt ihr Wachstum nach dem in geringster Menge zur Verfügung stehenden Stoffe. Leidet sie an einem Nährstoff Mangel, so bleibt sie in ihrer Entwicklung zurück und noch so reichliche Gaben an anderen Stoffen vermögen ihr nicht weiter zu helfen. Auf dieser Erscheinung, die Viebiges berühmtem Gesetz zugrunde liegt, nämlich dem Gesetz vom Minimum, baut sich unsere gesamte Düngerlehre und die Lehre vom Fruchtwechsel auf.

Vergegenwärtigen wir uns, wie verschieden die Zusammenlegung und chemische Beschaffenheit der Bodenarten oft auf demselben Grundstück ist und wie mannigfaltig andererseits die Ansprüche der einzelnen Kulturpflanzen an ihren Standort, dann erscheint die richtige Düngung selbst des kleinsten Gartens als ungeheures Problem, nur zu lösen durch teure Bodenuntersuchungen und verzwickte Berechnungen. So schwer brauchen wir es uns aber zum Glück nicht zu machen, denn wir haben im natürlichen Dünger, dem Stallmist, ein Mittel zur Bodenverbesserung, das, wenn es auch nicht für alle Kulturen genügt, doch eine vorzügliche Grundlage schafft, die leicht nach der einen oder anderen Richtung ergänzt werden kann. Seine Hauptbedeutung liegt in seiner humusbildenden Kraft, vermöge deren leichter Boden bindiger und fähiger, Feuchtigkeit festzuhalten, schwerer Boden dagegen lockerer und wärmer wird. Dabei spielen die im Stallmist enthaltenen Bakterien eine wichtige Rolle und keine Mischung künstlicher Düngesalze kann ihn deshalb ersetzen. Bei hochentwickeltem Feld- und Gartenbau bedürfen wir jedoch solcher Salze zur Ergänzung der Nährkraft des Stalldüngers.

Nichtig behandelter, halberweirter Rindermist enthält in 100 Kilogramm durchschnittlich 0,5 Kilogramm Stickstoff, 0,35 Kilogramm Kali und 0,7 Kilogramm Kalk. Dieser Mineralstoffgehalt reicht nicht aus für den ganzen Nährstoffbedarf unserer Gartengewächse. Hauptmangel fehlt es an Kali und Phosphorsäure. Dasselbe ist der Fall beim Awordünger.

Die geläufigsten Kunstdünger sind Superphosphat, Thomasmehl, Kainit, 40prozentiges Kalisalz, Schwefelsaures Ammoniak, Chlorsalpeter, Kalk- oder Norgeschwefel und Kalkstickstoff. Keiner dieser Dünger kann allein angewandt werden; um einen vollen Erfolg zu erzielen, muß man einen stickstoff-, phosphorsäure- und kalkhaltigen Dünger in richtiger Wahl gleichzeitig gebrauchen. Die Wahl richtet sich nach dem chemischen Verhalten der einzelnen Salze zu einander. Kalkige Mischungen entstehen dann, wenn sich die gemischten Salze zersetzen. Dies geschieht, wenn schwefelsaures Ammoniak mit Thomasmehl oder Kalk, wenn Superphosphat mit Thomasmehl, Kalkstickstoff oder Kalk, wenn Stallmist oder Guano mit Kalk, Thomasmehl oder Kalkstickstoff zusammengebracht werden. Kurz vor dem Ausstreuen dürfen gemischt werden: Kalisalz mit Kalk oder Thomasmehl und Kalkstickstoff und Kainit mit Kalk, Thomasmehl und Kalkstickstoff. Alle übrigen Mischungen sind unschädlich.

Von mineralischen Stickstoffdüngern kommen augenblicklich wohl nur das schwefelsaure Ammoniak und der Kalkstickstoff in Frage. Der Ammoniakstickstoff wirkt nachhaltiger als der Salpetersäurestickstoff und wird nicht so leicht durch Niederschläge ausgewaschen. Man streut den Dünger einige Wochen vor der Bestellung und hadt ihn leicht unter. Noch besser verwertet wird im Boden Ammoniak-Superphosphat, das zugleich Phosphorsäure liefert. Für saure Böden eignet sich schwefelsaures Ammoniak nicht. Der Kalkstickstoff erfordert besondere Vorsicht beim Streuen, da er den Augen und Atmungsorganen schädlich ist. Man vermeide auch das Berühren mit der Hand. Wenn man mehr gedölte Ware verwendet, vermische man ihn mit Thomasmehl und Kalisalzen. Im kalkhaltigen Lehmboden wird er am besten zerlekt. Da das Kalkspannamid, das den Stickstoff enthält, für Tiere und Pflanzen giftig ist, muß es sich erst im Boden durch die Feuchtigkeit und Kohlensäure zersetzen. Man streut den Kalkstickstoff deshalb 6 bis 14 Tage vor der Bestellung aus.

Von Phosphorsäuredüngern unterscheiden wir das leichtlösliche Superphosphat und Doppelsuperphosphat und das schwer, d. h. nur durch Säure lösliche Thomasmehl. Das Superphosphat wirkt besonders schnell und sicher auf allen guten Böden. Angeeignet ist es für warme Moorböden. Für diese ist wegen seines Kalkgehaltes besonders wertvoll das Thomasmehl. Thomasmehl wird im Herbst, Winter oder spätestens zeitigen Frühjahr auf das Land gebracht, Superphosphat dagegen bei oder vor der Bestellung. Es kann auch während des Wachstums noch als Kopfdünger eingehadt werden. Wegen seiner langsamen, dafür aber nachhaltigeren Wirkung eignet sich Thomasmehl hauptsächlich für die Düngung von Obstbäumen, Beerensträuchern und anderen Dauerfrüchtlern.

Als Kalidünger bieten sich dem Gartenbesitzer das 40prozentige Kalisalz und der Kainit dar, letzterer besonders zur Vorratsdüngung. Der Gehalt an Kali ist im Kainit freilich dreimal geringer als im Kalisalz. Wer nur einige hundert Quadratmeter Land zu düngen hat, zieht der Anwendung der einzelnen Kunstdünger geru die gemischten Dünger vor, weil diese leicht für die zu düngende Fläche zu berechnen sind. Bekannt ist die von Prof. Wagner-Darmstadt als Gartendünger

für mittleren Boden empfohlene Zusammenlegung: 30 Teile Chilesalpeter, 30 Teile schwefelsaures Ammoniak, 15 Teile 40prozentiges Kalisalz und 25 Teile 10prozentiges Superphosphat. Von dieser Mischung, in der man den Chilesalpeter auch durch schwefelsaures Ammoniak ersetzen kann, gibt man auf 100 Quadratmeter 12 Kilogramm für starkzehrende und 6 bis 8 Kilogramm für schwachzehrende Gemäße. Für schweren Boden besteht die Mischung aus 60 Teilen Hornmehl, 30 Teilen Thomasmehl und 10 Teilen 40prozentiges Kalisalz.

Praktische Frauenfragen.

Alte Glaceehandschuhe.

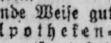
(Ein vielseitiger Brief an meine lieben Witschwestern.)

Ich will Euch erzählen wie ich die unbrauchbaren Handschuhe wieder brauchbar gemacht habe — doch auf andere Weise wie Ihr vielleicht vermutet! — Vor allen Dingen reime ich die Knöpfe aus, die blank gerieben in einem Kästgen für allerhand vorkommende kleine Sachen aufbewahrt werden. Welmutter und ähnliche Knöpfe lassen sich immer verwenden und den Wale n t v e r s i c h l u c h schneide ich aus und benutze ihn zum Schließen von Taschen, Köden usw., wo ich die Lederschnüre unernähle. Das Lampendüsen besorge ich gerne selbst, da die Herrn der Schöpfung unglücklich sind, wenn eine Lampe trübe brennt, und ich es bei den Mädchen bis jetzt noch nicht erreichen konnte, daß sie dieselben mit der ihnen zukommenden Sorgfalt behandeln. Ihr werdet sagen, aber die Hände? — Ja, das ist es ja eben, was ich Euch erzählen wollte. Im Lampenfaß habe ich ein altes Paar Glaceehandschuhe liegen, die ich beim Bühen anziehe. Dadurch habe ich keinen unangenehmen Petroleumgeruch an den Fingern, wohl aber hell brennende und blanke Lampen. Allerdings reinige ich auch in jedem Frühjahr und Herbst die Petroleumbehälter mit Sodawasser und gebe in jede neugefüllte Lampe dann einen Teelöffel Kochsalz, Lampenglocken und Kolinder reinige ich jede Woche mit Sodawasser und der Docht wird täglich mit einer alten Zahnbürste tüchtig abgebürstet, bis er weiß aussieht. Das Blanke kann man durch feingehoblenes Puzstein mit Wasser immer erhalten.

Wer ein Stüchchen Garten hat und sei es auch noch so klein, beschäftige sich fleißig darin oder lasse seine Töchter darin arbeiten, denn nichts ist der Gesundheit des Menschen nützlicher wie Bewegung im Freien. Beim Säen und Hacken sichern uns vor Sonnenbrand, vor Mücken und Ameisen ein paar alte Handschuhe. Auch beim Blumen schneiden und Beerenpflücken leisten sie uns treue Dienste, denn die Hand bleibt unverlezt, mag sie auch durch noch so viele Dornen und Stacheln fassen.

Beim Feueranmachen schützt man wiederum die Hände durch alte Glaceehandschuhe. Nachdem ich die Asche entfernt habe und der Ofen sauber abgebläut ist, lege ich auf den Rost einen selbstverfertigten Anzünder (bestehend aus abgebrannten Schwefelholzern, Stearin, Wachs- und Siegelackabfällen, zerschnittenen Korken, getrockneten Kartoffelschalen, dies in einen verbrauchten Briefumschlag gewickelt) darüber drei Stücke Holz, dann Kohlen.

Auch beim Staubputzen usw. kann man die Handschuhe anhaben. Die Hände werden nicht häßlich und rauh, sondern bleiben weich, und man kann die feinsten Handarbeiten ausführen.

Alle weiche Glaceehandschuhe muß ich auf folgende Weise gut aus. Die abgeschnittenen Finger wandern in den Apothekenschränk. Den Handrücken, wenn man die Raupen entfernt hat, benutze ich zum Abreiben meines Schmüdes, zum Ausbessern von Puppen, zum Abreiben der Klavierkasten, zum Nähen von Aufhängeseilen (dieselben sind sehr stark) usw. Zum Silber- und Fensterputzen zerschneide ich die Handschuhe in etwa solche  Streifen. Die Querstreifen werden alle aufeinander genäht, so entsteht ein schwammförmiger, sehr nützlicher Ball. Hierzu kann man natürlich auch jedes farbige Paar verwenden.

Wenn scharfer Abstrich eintritt, werden die Hände so leicht spröde; dagegen schützt man sie, indem man sie abends in lauwarmem Eisenwasser bürstet und noch feucht mit Glycerin einreibt. Danach ordne man die Nägel; nachdem sie gut gereinigt sind, schiebt man die Nagelhaut zurück, damit der Halbmond sichtbar wird, und reibt die Nägel mit einem Tropfen Mandelöl ein. Nun sind es wieder die guten alten Glaceehandschuhe, die das Beste leisten müssen, sie werden fest angezogen; doch hier empfiehlt es sich, den Verschluß daran zu lassen, damit sie fester schließen.

Eine langjährige Lezerin.

Der Wahrsager.

Der alte Schäfer Franz ging sinnend mit seinem Strickzeug auf rotblühender Heide hin und her und überließ seinen treuen Hunden dafür zu sorgen, daß keine seiner wüßigen Schafe sich verlaufe oder sonst ein Unglück ihnen zustoße. Sein blauer Strumpf wuchs mit seinen Gedanken, die er sich über alle möglichen Dinge diesseits und

jenseits machte, und wenn er sich mal eine Erholung gönnen wollte, dann holte er die kläffigen Sagen des Altertums hervor, die ihm Bajlors Alwin, der lustige Student, geschenkt hatte. Gerade grübelte der „Schäferfranz“ darüber nach, wie töricht es doch von den Menschen sei, wenn sie durch ungeübtes Leben und durch Einbildung sich an Körper und Geist krank machten, anstatt in vernünftiger Selbsterständlichkeit ihre Tage zu verbringen, als er des Herrn Professors anfänglich wurde, der aus dem nahen Föhrenwald kommend geradewegs auf ihn zuschritt. Das war jedesmal ein Freudentag für den äußerlich Einjamten, wenn der „Wahrsager“ für ihn eine Stunde erübrigen konnte, denn mit diesem gelehrten Herrn fühlte er sich durchaus geistig verwandt, trotzdem derselbe auf hoher Schule studiert hatte und er selbst nur alle Weisheit aus der Natur schöpfen konnte. Rechnen konnte er nur soviel, wie er zu seinen 500 Schafen brachte. Aber er hatte eine wunderbare Gabe Namen zu behalten und er versetzte durch diese Fähigkeit alle, die mit ihm zu tun hatten, in größte Bewunderung.

Fröhlich schwenkte der Herr Professor schon von weitem seinen Hut und unser hiltender Freund als Erwiderung seinen blauen Strumpf, der heute noch fertig werden mußte, weil des Dorfschulzen Großmagnat am Abend sich das längstbestellte Paar abholen wollte. So schöne, gleichmäßige Strümpfe wie Schäferfranz vermochte niemand im Dorfe zu stricken und dann nahm er nur eine Mark für seine Arbeit, weil sie doch so nebenbei fertig wurden und er trotzdem sehr fleißigen behaglich dabei zu schmachten verstand. Als er den gelehrten Herrn kommen sah, steckte er dies aber schnell in seine Rocktasche und mancher braune versengte Fleck gab Kunde davon, daß die Taschen schon öfter diese glühende Nähe hatten ertragen müssen.

Auf die Frage nach seinem heutigen Gedankengang antwortete er, daß er gerade darüber nachdachte, daß der Wille bei einem Menschen doch eigentlich alles ausmache, und daß man sich eben so gut einbilden könne, krank zu werden, als gesund zu sein. Er meinte unter den alten Sagen der alten Griechen sei keine so lehrreich als jene von Prometheus, der von den Göttern das Feuer stahl und den Menschen brachte, wofür die Götter aus Rache dem Epimetheus, seinem Bruder, in Pandora das erste Weib schickten, die als unheilvolle Hochzeitsgabe eine Bißche, gefüllt mit den Kronheiten dem Gatten gab. Wenn man diese Bißche doch hätte beizeiten schließen können, daß kein Mensch sie je hätte zu öffnen vermögen, dann würde es besser um die Menschheit. Je höher die Kultur steigt, je offener war die verfluchte Bißche, und sie allein hat all das Unheil über die Erde gebracht. Da muß es nun aber nicht heißen, was geschähen läßt sich nicht ändern, sondern im Gegenteil, die Menschheit muß bedacht sein, das Unheil abzumwahren, so gut es geht. Wer seine Fehler einseht, kann sie ablegen und wer die Quelle des Bösen erkennt, kann sie eindämmen. Aber das ist ja gerade der allergrößte Schaden: anstatt, daß die Menschen durch all das Ungemach, das sie über unser Vaterland und seine Bewohner gebracht haben, vernünftiger werden, werden sie immer unvernünftiger, immer nervöser. Es ist geradezu ein Fieber, was sie alle ergriffen hat, gleich dem Versammlungsfieber, das ich immer wieder aufs neue empfinde, sobald ich mich unter Menschen beuge. Wir müssen durch die Kraft unseres Willens nicht Sklaven der Umwelt, sondern Herrn derselben werden und dürfen nicht schwächlichem Sichgehenlassen unterliegen.

Voll Bewunderung sah der Professor den Erhlitten an, stimmte ihm völlig bei und meinte dann: „Wird diese Selbstsucht besonders durch willensstarke Menschen übertrieben, so kann sie auch zum Schaden umschlagen, und die Gefahr, eine Krankheit erst erkennen zu lassen, wenn es schon zu spät ist, liegt sehr nahe. Darum sind meistens die Menschen die schwerer Erkrankten, die sich beherrschten als diejenigen, die bei jeder Kleinigkeit sich einbilden, etwas ganz Besonderes zu erdulden. Es ist überhaupt so wunderbar, wie gern die Menschen von sich und ihren Leiden sprechen, und dieses ewige Klagen mag auch in einer unbewußten, aber gläubigen Furcht seine Begründung haben. Erwähnt man Gesundheit und Glück, so verschwindet es, während das Klagen das Mißleid des Schicksals herausfordert und vor Unglück bewahrt. Wenn jemand sich krank fühlt, muß er auch dem Mut haben, den Arzt zu fragen; er allein gestützt auf sein Studium und seine Erfahrung kann ihm das Richtige raten. Durch eigenes Quackalbern oder gar Besprechen wird unendlich viel Unglück angerichtet, ebenso durch das Einholen von Rat bei einem Kurpfuscher, denn die leben meist mäheles großartig von der Dummheit der Menschen und lachen sich ins Häußchen, wenn immer wieder Leute auf ihren Unstun hereinfallen. Wer sich vom Kurpfuscher wirklich heilen lassen kann, der war nie ernstlich krank, sondern nur eingebildet und der Wille des vermeintlichen Heilkniffers war eben stärker, als der eigene, darin liegt meist die ganze Kunst. Darum sollten solche Leute der alten Weisheit „wolle gesund sein und du bist es“ mehr baldigen — und auch die Tiere, Herr Professor, glauben Sie mir, auch unter meinen 500 Schafen habe ich viele eingebildete Kranke und Nerde, die es den Kranken nachzutun bestrebt sind. Sogar mein alter Bilax verfällt, wenn er Langeweile hat, gern in den Kehler der Lahmen zu spielen, fortwährende Beschäftigung heilen ihn aber meist rasch von diesen eingebildeten Leiden. Ich komme darum immer wieder zu demselben Schluß, die vernünftigen Menschen sollten sich mehr unter ihren eigenen starken Willen stellen, dem sich die unvernünftige Kreatur immer willig beugen muß. Auch sollten sie sich soviel zu schaffen machen, daß sie vor lauter Arbeit gar keine Zeit haben an etwas Unstimmiges zu denken.“

Druck und Verlag der Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, Merseburg.